Dienstag, 20. November.

Der Westfäl. Merkur erscheint täglich zweimal, am Tage nach Sonn- und Feiertagen einmal.

Beilagen: [illegible]
Redaktion: [illegible]
Expedition: Königstraße 34. [illegible]
Verlag [illegible]
Probenummern: [illegible]

Telegramm-Adresse: Merkur, Münsterwestf.
Fernsprech-Anschluß: Redaktion Nr. 203, Expedition Nr. 112.

Westfälischer Merkur.

Gegründet 1822. **Morgen-Ausgabe.** 85. Jahrgang.

1906. — Nr. 579.

Bezugspreise:
Vierteljährlich: [illegible] Mk. 3.00; [illegible] Mk. 3.34.
Zweimonatlich: [illegible] Mk. 2.00, [illegible] Mk. 2.34.
Einmonatlich: [illegible] Mk. 1.00, [illegible] Mk. 1.17.
Einzelnummer: [illegible] 10 Pfg.

Anzeigenpreise:
Für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg. Reklamezeile 60 Pfg.
Anzeigen-Annahme: In Münster Königstraße 34, [illegible]
Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes.

z. Ueber die Aufgaben des preußischen Landtages

in der nächsten, anfangs Januar 1907 beginnenden Session schreibt die im allgemeinen gut informierte „Deutsche Tageszeitung" in Nr. 541:

Der preußische Landtag dürfte bei seinem Zusammentritt außer dem Staatshaushaltsetat größere und wichtige Vorlagen kaum überwiesen erhalten. Das Abgeordnetenhaus muß den Etat diesmal in zwei Monaten erledigen, also bis zum 10. März etwa, da das Herrenhaus bis zum 31. März den Etat erledigt haben muß, weil dann die Osterferien eintreten. Von den kleineren Vorlagen, die später den Landtag beschäftigen werden, sind drei schon festgestellt. Die erste ist ein Entwurf eines Wanderarbeitsstättengesetzes. Es bestimmt, daß in Provinzen, welche das Wanderarbeitswesen zu ordnen unternehmen, Land- und Stadtkreise durch Beschluß des Provinziallandtages verpflichtet werden können, Wanderarbeitsstätten nach bestimmten Vorschriften einzurichten, zu unterhalten und zu verwalten, die die Aufgabe haben, mittellosen, arbeitsfähigen Männern, die außerhalb ihres Wohnortes Arbeit suchen, Arbeit zu vermitteln und vorübergehend gegen Arbeitsleistung Beköstigung und Obdach zu geben. Kreise, in denen keine Wanderarbeitsstätten eingerichtet werden, denen aber die von anderen Kreisen derselben Provinz eingerichteten Wanderarbeitsstätten in besonders hervorragendem Maße zugute kommen, können durch Beschluß des Provinziallandtages verpflichtet werden, zu den Kosten dieser Wanderarbeitsstätten beizutragen. Die Provinzen haben den Kreisen zwei Drittel der Kosten der Arbeitsstätten zu erstatten. Die Kreise können sich bei Einrichtung von Arbeitsstätten der Mitwirkung Dritter bedienen. Die Gemeinden sind verpflichtet, bei der Verwaltung und Hergabe passender Räumlichkeiten für diese Arbeitsstätten mitzuwirken. — Der zweite Entwurf betrifft die Regelung in der Ausübung des Jagdrechtes. Nach ihm darf die Jagd nur auf Eigenjagd- und gemeinschaftlichen Jagdbezirken ausgeübt werden; es bestimmt, wie Eigenjagdbezirke künftig zu bilden sind und wie groß sie sein müssen. Der Entwurf beseitigt die in den Provinzen verschiedenen Bestimmungen hinsichtlich der Größe der Eigenjagdbezirke. Das Gesetz wird für Hohenzollern und Hannover keine Geltung haben. Der dritte Entwurf richtet sich gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden. Der Entwurf bestimmt, daß die Ortspolizeibehörde befugt ist, Bauausführungen zu verbieten, welche die Straßen und Plätze oder das Gesamtbild einer Ortschaft oder in landschaftlich hervorragenden Gegenden das Landschaftsbild verunstalten. Damit soll verhütet werden, daß die alten Städtebilder untergehen oder durch moderne Weltenkratzer verunstaltet werden und daß Landschaften durch Industrieanlagen und Fabrikschlote um ihre Reize gebracht werden. Weiter kann verboten werden, daß an Straßen oder Plätzen oder in der Nähe von Bauwerken von geschichtlicher oder künstlerischer Bedeutung Bauten errichtet werden, die die Eigenart des Straßenbildes beeinträchtigen. Das Verbot geschieht durch Ortsstatut, das Sachverständige aufstellen müssen. — Neben diesen Entwürfen werden noch weitere kleinere Vorlagen vorbereitet, die einschneidende Neuerungen kaum bringen dürften.

Die hier genannten Vorlagen, zu denen unseres Wissens noch eine Novelle zum Berggesetze treten wird und deshalb treten muß, weil in verhältnismäßig kurzer Zeit die [illegible] Gesetz über Bergwerksmutungen ihre Kraft verliert, waren sämtlich bereits in der vorigen Session dem Landtage unterbreitet worden, aber nicht mehr zur Verabschiedung gelangt. Während die Entwürfe betr. die Regelung der Ausübung des Jagdrechts und betr. Verunstaltung der Ortschaften und landschaftlich hervorragenden Gegenden — weil einem immer mehr merkbaren Bedürfnis entsprechend — voraussichtlich, vielleicht in etwas abgeänderter Form, ohne langwierige Kämpfe zur Annahme gelangen werden, läßt sich ein Gleiches über den Entwurf eines Wanderarbeitsstättengesetzes nicht sagen. Er beruht freilich auf einer vom Pastor D. v. Bodelschwingh schon in der vorletzten Session angeregten und vom Abgeordnetenhause damals angenommenen Resolution, inhalts deren die Königl. Staatsregierung um Vorlage eines diesbezüglichen Gesetzentwurfes ersucht wurde. Aber schon damals gingen die Ansichten der Abgeordneten über den Wert der Wanderarbeitsstätten sehr auseinander. Wenn es s. Z. den Freunden einer gesetzlichen Regelung gelungen ist, die Majorität des Hauses für eine an sich ungefährliche und die Abgeordneten für die Zukunft nicht bindende Resolution zu finden, so folgt hieraus noch lange nicht, daß auch für den aus der Resolution entspringenden Gesetzentwurf eine Majorität gesichert sei. Wir müssen hieran um so mehr zweifeln, als es nach den vorerwähnten Mitteilungen der „Deutschen Tageszeitung" Absicht der Königl. Staatsregierung zu sein scheint, eine Beteiligungspflicht der Staatskasse zu den Kosten der Unterhaltung der Wanderarbeitsstätten im Gesetze nicht einzuräumen. Gerade dieser Punkt hat s. Z. bei Beratung der gedachten Resolution eine große Rolle gespielt und ist auch als Voraussetzung der gesetzlichen Regelung in die Resolution aufgenommen. Insbesondere haben damals Mitglieder der nationalliberalen Partei ausdrücklich erklärt, daß sie ohne gesetzliche Beteiligungspflicht des Fiskus für ein Gesetz nicht zu haben seien. Nun ist freilich bekannt, daß die Nationalliberalen allein, wie sie allerdings gern täten, keine Gesetze dekretieren; allein, da auf der zahlreicheren rechten Seite des Hauses viele Gegner der gesetzlichen Regelung des Wanderarbeitsstättenwesens sich befinden und da noch nicht feststeht, wie das Zentrum sich verhalten wird, so ist es leicht denkbar, daß an der Weigerung der Königl. Staatsregierung der ganze Gesetzentwurf scheitern könnte. Es ist wohl zu verstehen, daß die Königl. Staatsregierung Bedenken trägt, sich festzulegen mit einer Kostenbeitragspflicht, deren Umfang für die Zukunft nicht abzusehen ist. Aber auch hier gilt das Sprichwort: Was Du nicht willst, das dir geschehe, das tue auch keinem anderen. Was die Königliche Staatsregierung für sich verabscheut, das muß mit gleichem Rechte auch für die Provinzen und Kreise, die nach dem Entwurfe in die Kosten mit zwei Dritteln und einem Drittel sich teilen sollen, bedenklich erscheinen. Hier sind sogar die Bedenken noch viel gewichtiger als auf seiten des Staates. Die den Provinzen und Kreisen erwachsenden Ausgaben müssen größtenteils durch Kommunalabgaben aufgebracht werden. Diese sind aber durchweg schon auf einer solchen Höhe angelangt, daß eine weitere Steigerung nicht mehr erträglich erscheint. Der Staat dagegen wird, wenn er etwa, wie wir befürworten würden, mit einem Viertel an den Kosten der Wanderarbeitsstätten beteiligt werden möchte, die hieraus erwachsenden verhältnismäßig nicht großen Unkosten in seinem fast drei Milliarden umfassenden Etat wohl ohne Schwierigkeit unterbringen können. Für ihn kommt also ein Risiko viel weniger in Frage wie für die Provinzen. Man wende nicht ein, der Staat als solcher habe gar kein unmittelbares Interesse an der in Rede stehenden Regelung, da die Fürsorge für die Armen und Hülfsbedürftigen gesetzlich nicht seine Aufgabe sei. Gewiß ist dies richtig; aber ebenso richtig ist die Behauptung, daß auch den Kreisen — abgesehen von den hier nicht in Frage kommenden hülfsbedürftigen Geisteskranken u. s. w. — solche Fürsorge nicht obliegt. Und was die Provinzen anbelangt, so haben sie als Landarmenverbände nur für die Landarmen einzustehen. Daß aber alle die Wanderarbeitsstätten in Anspruch nehmenden Personen die Landarmeneigenschaft besitzen, ist eine bis heute noch nicht erwiesene Annahme. Daß ferner in der Tat der Staat selbst ein großes Interesse an der Sache hat, ergibt sich im übrigen aus folgender Betrachtung. Bringen die Wanderarbeitsstätten wirklich den Segen, den ihre Freunde immer hervorheben, verhindern sie also, daß die Wanderer sich aufs Betteln und Landstreichen angewiesen sehen, so ist die notwendige Folge, daß eine große Zahl von gerichtlichen Strafprozessen wie auch von Haftverbüßungen in Wegfall kommt. Die weitere Folge hieraus wird sein, daß dem Justizfiskus nicht unbeträchtliche Ausgaben erspart werden. Schon mit Rücksicht auf diese Ersparnisse wäre es daher gewiß wohl zu billigen, wenn der Fiskus auch an den Kosten der für ihn vorteilhaften Wanderarbeitsstätten seinen Anteil übernimmt. Dies erscheint um so verständiger, als hierdurch ein Sicherheitsventil dafür gewonnen wird, daß die Kgl. Staatsregierung die Schraube gegenüber den Provinzen und Kreisen bei etwaiger gesetzlicher Durchführung der Wanderarbeitsstätten nicht zu scharf anzieht.

Deutschland.

Berlin, 19. November.

∞ Die diplomatische Heimlichkeit. Zweifellos hat die hochpolitische Rede des Fürsten Bülow einen sehr guten Eindruck gemacht und günstige Wirkungen gehabt sowohl im Auslande, wie im Inlande. Diese „Flucht in die Oeffentlichkeit" ist zu vergleichen mit einem frischen Luftzuge, der die Stickluft beseitigt, die sich hinter verschlossenen Türen und verhängten Fenstern anzusammeln pflegt. Das Zentrum hat nun die Anregung gegeben, die heilsame Luftauffrischung zu einer dauernden Einrichtung zu machen. Aber dagegen erhebt ein angeblich halboffiziöser Artikel allerhand Bedenken vom Standpunkte der zünftigen Geheimniskrämerei. Natürlich wird zuerst die alte Autorität des Fürsten Bismarck angerufen. Er hat sich s. Z. gegen die periodische Mitteilung von hochpolitischen Aktenstücken an das Parlament ausgesprochen und den Wert solcher „Weißbücher" überhaupt herabzusetzen gesucht durch die spöttische Versicherung, bei Annahme des Antrags werde er „etwas Unschädliches" zusammenstellen. Fürst Bismarck war bekanntlich eine Selbstherrschernatur, die alles Dreinreden nicht gut vertragen konnte, am wenigsten in Angelegenheiten der auswärtigen Politik, von der nach seiner Meinung kein anderer Deutscher etwas verstand. Mit dem alten Archimedes sagte er: „Tappe nicht in meine Zirkel hinein!" Auf diesem Standpunkt des hochpolitischen Absolutismus steht die Welt doch heutzutage nicht mehr. Ebensowenig schwärmt man heute noch für „Geheimverträge" in der Weise, wie es z. B. Fürst Bismarck noch bis an das Ende seiner Regierung durch den bekannten geheimen „Rückversicherungs-Vertrag" mit Rußland bekundet hat. Die Geheimverträge haben, abgesehen von allen anderen Bedenken, mit dem Schwinden der Kabinettspolitik ihren Boden verloren. Mit Ländern, die ein parlamentarisches Regierungssystem haben und also jeden Augenblick neue Minister bekommen können, die durch die „geheimen" Verpflichtungen nicht gebunden sind, kann man überhaupt richtige Geheimverträge nicht mehr abschließen.

Früher galt das auswärtige Ressort als eine Art Hexenküche, in der nur die gelernten Zauberer bei verstopften Schlüssellöchern um magische Töpfe hantieren durften. Die Geheimniskrämerei hatte ja für die amtierenden Herren viele Vorteile; sie standen in außerordentlichem Respekt, wurden nicht belästigt oder gestört und konnten sich bei der Verantwortung für Fehlschläge auf unkontrollierbare höhere Gewalt berufen. Kein Wunder, daß die Regierenden den Rest der Heimlichkeit, der noch geblieben, möglichst zähe verteidigen, auch über das Maß des Notwendigen hinaus. Es fällt ja keinem vernünftigen Abgeordneten oder Publizisten ein, während schwebender Verhandlungen die Veröffentlichung der bezüglichen Aktenstücke zu verlangen, z. B. während der Marokkokonferenz die Veröffentlichung der Instruktionen für unsere Vertreter oder des Depeschenwechsels mit unseren Sekundanten. Und bei nachträglichen Veröffentlichungen versteht es sich von selbst, daß man diejenigen Einzelheiten zurückhält, die schutzberechtigten Personen schädlich werden, bei anderen Staaten gefährliche Verstimmungen erzeugen und überhaupt erhebliche Interessen benachteiligen könnten. Diskretion soll nach wie vor gelten; aber Diskretion, d. h. die vernünftige Unterscheidung zwischen dem wirklich Sekreten und dem frei werdenden Stoff ist doch etwas anderes, als das vollständige Verschließen des Mundes. Die Befürchtung, daß die Informierung des Parlaments und die daran sich schließende Erörterung die Geschäfte des Auswärtigen Amtes verwirren oder lähmen könnten, ist nicht stichhaltig. Erörtert wird ja der Gang der hohen Politik auch jetzt schon, sowohl fortlaufend in der Presse, als zeitweilig im Parlamente. Je besser das Material ist, das der Besprechung zugrunde liegt, desto geringer ist die Gefahr, daß die Erörterung auf Abwege gerate und die öffentliche Meinung irre geführt werde. Wir haben ja soeben eine weitgehende Verwirrung erlebt. Zum Glück hat der Reichskanzler alsbald nach Zusammentritt des Parlaments eine Gelegenheit gefunden und benutzt, um durch eine große Rede Klärung und Beruhigung zu schaffen. Wenn man sich über periodische Mitteilungen einigt, so brauchen nicht Interpellationen oder sonstige außerordentliche Anlässe abgewartet oder erst künstlich geschaffen zu werden.

Ueber die Art und Weise, wie solche Mitteilungen an das Parlament am zweckmäßigsten eingerichtet werden, läßt sich gewiß leicht eine Verständigung erzielen, wenn nur die zünftige Diplomatie von ihrer hergebrachten Vorliebe für Heimlichkeit so viel abläßt, als durch die modernen Verhältnisse geboten ist. Wir sollten meinen, daß ein tüchtiger Leiter der auswärtigen Politik diese geregelte Oeffentlichkeit sogar recht gut benutzen könnte zur Förderung seiner Zwecke. Er kann sich einen soliden Rückhalt am Reichstag und in der öffentlichen Meinung schaffen, der unter Umständen gegen inländische oder ausländische Schwierigkeiten sich verwerten läßt.

Hoch! Aufmerksamen Lesern ist es, so schreibt die „Straßburger Post", jedenfalls aufgefallen, daß der Kaiser in München den Trinkspruch des Prinzregenten mit einer Erwiderung beantwortete, in der es am Schlusse hieß: „S. K. Hoheit, der Prinzregent lebe hoch, hoch, hoch!" Der Kaiser hat also von seiner Gewohnheit Abstand genommen, seine Rede mit „Hurra!" zu schließen. Dieses Hurra war früher in Deutschland bei Trinksprüchen nicht Sitte, erst der Kaiser hat es in weite Kreise dadurch eingeführt, daß er selbst es ausschließlich gebrauchte. Es ist nicht sehr verwunderlich, daß man es ihm nachmachte, obwohl es, zumal bei Trinksprüchen, gar nicht paßt. In Süddeutschland ist man jedoch zumeist bei dem guten alten „Hoch!" geblieben. Auch die Rede des Prinzregenten, die der kaiserlichen voranging, klang in ein „Hoch!" aus, so daß der Kaiser schon aus diesem Grunde nicht gut anders konnte, als ebenfalls ein „Hoch!" auszubringen. Wenn doch nur jemand in der Umgebung des Kaisers diesen darauf aufmerksam machen wollte, wie wenig das „Hurra" im Grunde genommen im deutschen Volke beliebt ist, wie ungern man ohne Veranlassung alte Gebräuche abändert, und daß immer ein gewisser Mißmut gegen denjenigen zurückbleibt, der an alten, guten Sitten etwas zu ändern sucht. Aehnlich wie mit dem „Hurra!" ist es mit der Bezeichnung Kaiser Wilhelm der Große, wie der Kaiser seinen Großvater zu nennen pflegt und wie er wünscht, daß ganz Deutschland und die ganze Welt ihn nennen soll. Es hat offenbar noch niemand den Kaiser darauf aufmerksam gemacht, daß er dem Andenken seines Großvaters dadurch nur schadet. Der erste Deutsche Kaiser ist für uns „Kaiser Wilhelm I." Das ist der Name, unter den ihn die Geschichte kennt, und unter diesem Namen ist er für uns der Große. In der Bezeichnung „Kaiser Wilhelm I." oder „der alte Kaiser Wilhelm" liegt für uns etwas Ehrwürdiges, Erhabenes, Großes, das mit diesem Namen untrennbar verbunden ist. Sobald man aber „Kaiser Wilhelm der Große" hört, hat man unwillkürlich das Gefühl, als würde dem Andenken des alten Kaisers Schaden zugefügt.

△ Die Gustav Adolf-Legende, d. h. die Fabel von Gustav Adolf, dem Vorkämpfer der Gewissensfreiheit, den die Sorge um den gefährdeten Protestantismus über das Meer nach Deutschland getrieben, ist bei Gelegenheit der Grundsteinlegung der Gustav Adolf-Kapelle zu Lützen, wo der Schwedenkönig am 6. November 1632 in der Schlacht gefallen, wieder rundgeboten worden. Wir begnügen uns, die Zusammenstellung der Tatsachen anzuführen, wie sie Hertslet (S. 255) in seinem Buch „Der Treppenwitz der Weltgeschichte" 6. Aufl. von Helmolt, beide gewiß von Sympathie für den Katholizismus nicht angekränkelt, gibt.

„Die Ansicht, der schwedische König Gustav Adolf II. (1611 bis 1632) wäre der „Retter Deutschlands" und des Protestantismus gewesen und hauptsächlich deshalb herübergekommen, um diesen zu schützen, hat schon Droysen in seinem Werke „Gustav Adolf" (zwei Bände, Leipzig 1869 und 70) auf ihr richtiges Maß zurückgeführt. Gustav Adolfs Beweggründe waren in erster Linie politischer Natur, wie schon daraus hervorgeht, daß er 1624 in Unterhandlungen mit Richelieu, dem allmächtigen Minister des katholischen Frankreichs, trat, der ein Kardinal der römischen Kirche, hierbei sowie in seiner Bekämpfung der Protestanten in Frankreich lediglich von politischen Motiven geleitet wurde. Was Gustav Adolf wollte, war: die ausschließliche Beherrschung der Ostsee als schwedischen Binnenmeeres und später (nach Breitenfeld) auch die deutsche Kaiserkrone. Daß sich sein Schwager Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg ihm nicht gleich begeistert anschloß, ist daher sehr natürlich, und der Tadel, der deshalb häufig gegen Georg Wilhelm ausgesprochen wird, ungerecht. Am 6. Juli 1630 landete der König auf der Insel Usedom; in einem bald darauf erlassenen Manifest führte er sieben verschiedene Beschwerden gegen den Kaiser auf — religiöse Fragen werden darin gar nicht berührt." So Droysen:

„Den religiösen Gesichtspunkt hob er erst dann hervor, in seinen Reden und Proklamationen nannte er sich erst dann den Befreier der Deutschen von der Uebermacht des Kaisers, Beschützer der protestantischen Religion usw., als er die ungeheure Wirkung gewahrte, welche eine solche mit Glück durchgeführte Rolle hervorbringen konnte."

Ueber die deutsch-französischen Beziehungen hat sich der frühere Botschafter in Berlin, Marquis de Noailles, gegenüber einem Mitarbeiter des Blattes „La Presse" ausgesprochen unter Bezugnahme auf die Reichstagsrede des Fürsten Bülow. Uns interessiert von diesen Auslassungen höchstens der Schlußsatz: „Unsere Beziehungen zu Deutschland sind gut, sie waren vielleicht niemals so korrekt; man hat alle Ursache, sich dazu zu beglückwünschen."

Zweiter deutscher Arbeiterkongreß. In einem Aufruf an die Verbindungen der christlichen und nationalen Arbeiter, Arbeiterinnen, Gehülfen, Bediensteten und Angestellten Deutschlands beruft der Ausschuß des Deutschen Arbeiterkongresses den zweiten Kongreß auf den 20., 21. und 22. Januar 1907 nach Berlin ein. In dem Aufruf heißt es:

Durch den Deutschen Arbeiterkongreß vom Oktober 1903 in Frankfurt a. M. wurde die christlich-nationale Arbeiterbewegung in das öffentliche Leben unseres Volkes als Vertretung für die Interessen der deutschen Arbeitnehmerschaft eingeführt. Mit Genugtuung können wir feststellen, daß sämtliche dem Kongreß angeschlossenen Verbände eine kraftvolle Erstarkung und einen gesunden inneren Ausbau erfahren. Die Mitgliederzahl der gewerkschaftlichen Berufsverbände hat sich seitdem verdoppelt und die der konfessionellen Vereinigungen bedeutend erhöht. In den christlich-nationalen Organisationen pulsiert ein reges Leben und eine Vertiefung in ihre Aufgaben ist allenthalben festzustellen. Die Befriedigung, die in unseren Reihen über die so günstige Entwicklung unserer Bewegung herrscht, können wir in bezug auf die Fortführung der sozialen Gesetzgebung seit dem Kongreß 1903 leider nicht aussprechen. Es hat in den Kreisen der christlich-national gesinnten Arbeiter keinen günstigen Eindruck hervorgerufen, daß von den Forderungen, die der Frankfurter Kongreß an die Gesetzgebung — betreffend Berufseinigungsrecht, Vereinsgesetzgebung, Rechtsfähigkeit der Berufsvereine und Arbeitskammern — erhob, bis heute noch keine ihre Erledigung gefunden hat. Diese Tatsache ist im Interesse des sozialen Friedens und des Ansehens des Reiches zu beklagen. Das Anwachsen unserer Bewegung und die feste Vertretung der Arbeiterinteressen durch die christlich-nationalen Organisationen hat die sozialpolitisch rückständigen und scharfmacherisch gesinnten bürgerlichen Gruppen zu schroffer Ablehnung und scharfer Bekämpfung geführt. Trotzdem können wir mit Freude feststellen, daß im allgemeinen der Widerstand der bürgerlichen Kreise gegen die von den deutschen Arbeitern geforderte Anerkennung der Arbeiterschaft als gleichberechtigten Teils im wirtschaftlichen und öffentlichen Leben unseres Volkes im Schwinden begriffen ist. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß der Staat und die Gesellschaft angesichts der immer stärker werdenden christlich-nationalen Bewegung die Erfüllung berechtigter Forderungen der vaterlandsfreundlichen Arbeitnehmerschaft ihr nicht dauernd vorenthalten kann. Um unsere Stimme von neuem zu erheben, an die baldige Erfüllung unserer in Frankfurt erhobenen Forderungen zu mahnen, um darüber zu beraten, was auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes an dringendsten zu fordern ist und um eine Heerschau der christlich-nationalen Arbeiterschaft abzuhalten, dazu berufen wir gemäß des uns vom Kongreß 1903 erteilten Auftrages zum 20., 21. und 22. Januar 1907 zum zweiten Male den Deutschen Arbeiterkongreß nach Berlin. Zu demselben laden wir außer den Verbänden, die an dem Frankfurter Kongreß teilgenommen haben, alle diejenigen Verbindungen der Arbeiter, Arbeiterinnen, Gehülfen, Bediensteten und Angestellten ein, die mit uns auf dem Boden der christlichen Weltanschauung, der nationalen Gesinnung stehen und eine Fortführung der Sozialreform anstreben.

Die Tagesordnung des Kongresses sieht außer dem Bericht des Ausschusses (Berichterstatter F. Behrens, Essen) und einem Bericht über die allgemeine sozialpolitische Lage (A. Stegerwald, Köln) folgende Beratungsgegenstände vor: Sonntagsruhe (Rich. Döring, Hamburg), Arbeiterschutz in der gesundheitsschädlichen und schweren Industrie (F. Wieber, Duisburg), gesetzliche Regelung der Arbeitszeit (F. Fischer, Mülhausen i. E.).

Die Arbeiterschindereien im „Vorwärts". Die Enthüllungen Rexhäusers über die Arbeiterschindereien im „Vorwärts" haben nun ihre Wirkung getan. Dem sozialdemokratischen Abgeordneten Fischer, dem bisherigen Direktor des „Vorwärts", ist, wie „Das Reich" meldet, die Prokura entzogen worden.

Die Anhänger und Befürworter der Simultanschule pflegen sich in der Regel gewaltig zu entrüsten, wenn behauptet wird, in diesen Schulen laufe das gläubig-christliche Empfinden Gefahr, verletzt zu werden. Das sei, so sagen sie, eine Verleumdung. Wie es aber in Wirklichkeit sich damit verhält, beweist ein Vorgang, der eben in Mainz spielt. Dortige Blätter berichteten dieser Tage:

Die Anbringung von Kruzifixen in den Schulhäusern. Bekanntlich waren in einzelnen Schulsälen unserer Volksschulen wieder Kruzifixe angebracht worden. Durch Beschluß des Schulvorstandes vom 21. Dezember 1877 ist aber die Entfernung jeglicher religiöser Abzeichen aus den Simultanschulen festgelegt, der Beschluß auch ausgeführt worden. Es wurde festgestellt, daß in den Klassen im Pfarrplatzschulhaus, in Zahlbach, in verschiedenen Klassen des Fürstenbergerhofschulhauses und ebenso in Klassen des Karmeliterklosters Kruzifixe aufgehängt worden sind. Der Schulvorstand beschloß nun, an seinem Beschlusse von 1877 festzuhalten, da man die Parität nach jeder Richtung wahren müsse. Um aber den Beschluß möglichst wenig auffällig durchzuführen, wird die Entfernung der Kruzifixe während der Ferien erfolgen.

Das „Mainzer Journal" erinnert daran, daß die jüdische „Frankf. Ztg." vor einiger Zeit eine Notiz veröffentlichte, in der die Anbringung von Kruzifixen in einigen Klassenzimmern Mainzer Volksschulen bemängelt wurde. Das dortige Sozialistenblatt griff die Sache mit Behagen auf und forderte, daß gegen die renitenten Geistlichen und Lehrerinnen strengstens vorgegangen werde. Der Stadtverordnete Dr. Rautert (einer der gehässigsten Katholikenfeinde), auf dessen Veranlassung im Jahre 1877 die Kruzifixe aus den Volksschulen entfernt wurden, hat anscheinend auch diesmal den traurigen Ruhm, die Sache im Schulvorstand zur Sprache gebracht zu haben. Letzterer hat dann gegen eine starke Minderheit sich dahin entschieden, den „Beschluß" von 1877 aufrecht zu erhalten und die Kruzifixe wieder aus den Schulen zu entfernen. Ein jüdisches und ein protestantisches Mitglied haben sich der Abstimmung erhalten. Unter mehr als 8000 Mainzer Volksschülern sind ganze 25 Juden, (die Juden haben eine eigene Schule) insgesamt vielleicht nur 80 Kinder, die weder Katholiken noch Protestanten sind. Und wegen dieser verschwindend geringe Zahl wird gegen die überwältigende Mehrheit der christlichen Bevölkerung der schlimmste Terrorismus geübt — denn den Protestanten, die in ihren Kirchen ja auch Kruzifixe aufstellen, kann das Kruzifix in der Schule doch kein Aergernis sein. Und dieser Terrorismus wird geübt von denselben Leuten, die für „Gewissensfreiheit" zu kämpfen vorgeben; von Nationalliberalen, sogenannten Demokraten und Sozialdemokraten! Die Simultanschule aber, die sie auf jede mögliche Weise fördern, und deren Zwangs-Durchführung sie planen, ist genau ebenso „christlich", wie sie selbst „freiheitlich" gesinnt sind.

Die Reichspost in den deutschen Schutzgebieten und im Auslande.

Die Einrichtung von reichseigenen Postanstalten in den deutschen Schutzgebieten und im Auslande, insoweit in letzterem nach europäischem Muster geordnete Postverhältnisse noch nicht bestehen, ist in den letzten Jahren im Interesse des deutschen Handels in erfreulicher Weise fortgeschritten. Es kommen dabei ganz besonders solche Gebiete in Betracht, welche von den großen heimischen Schiffslinien berührt werden. Für die Reichspostdampfer des Norddeutschen Lloyd steht in erster Linie das große chinesische Reich und das deutsche Pachtgebiet von Kiautschou mit 15 bezw. 5 deutschen Postanstalten an den großen Handelsplätzen und mit einer besonderen Verwaltungs-Postdirektion in Shanghai zur Verfügung. Hier ist im vergangenen Jahre ein äußerst zweckmäßiges und stattliches reichseigenes neues Postgebäude — zugleich für Telegraphie und Fernsprechdienst — für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden. In Tsingtau ist auch eine Funkentelegraphenstation in Wirksamkeit getreten. Ein ganzer Stab von deutschen Postbeamten — außer zahlreichen einheimischen Hilfskräften besonders für den mehr mechanischen Unterbeamtendienst — ist auf diesem asiatischen Gebiete tätig; neben einem Postrat als Verwaltungsdirektor für den gesamten Bezirk sind für den praktischen Betrieb 2 Postdirektoren, 26 nachgeordnete Beamte und 3 Unterbeamte in Beschäftigung. Der Verkehr dieser Postämter ist recht erheblich und beziffert sich auf $4^1/_2$ Millionen Briefpostsendungen, — abgesehen von anderen Gegenständen — und 40 000 Telegramme jährlich, welche zum größten Teil durch die großen unterseeischen Kabel laufen. Bei der Austral-Japanlinie des Norddeutschen Lloyd sind die reichseigenen Postanstalten in Deutsch-Neu-Guinea, den Marschallinseln, Karolinen, Marianen und Palauinseln zu erwähnen, welche alle rechnungsmäßig zu der Kaiserlichen Oberpostdirektion in Bremen zählen. Die 11 Postanstalten, um die es sich hier handelt — 7 in Neu-Guinea, 1 Marschallinseln, 2 Karolinen, 1 Marianen — werden nebenamtlich von Privatpersonen verwaltet; nur in dem Hauptorte Herbertshöhe ist ein Fachbeamter stationiert, der zugleich die Aufsicht über den Betrieb bei den übrigen Postagenturen führt. Der Postverkehr jenes Südseegebietes ist in Betracht der geringen Anzahl der daselbst wohnenden Europäer nicht unerheblich, indem er sich allein an Briefpostsendungen auf 165 000 Stück jährlich beziffert. Das ferner in der Südsee gelegene Samoa — mit 4 deutschen Postanstalten und 1 Fachbeamten in Apia — hat ebenfalls einen schon recht bemerkenswerten Postverkehr aufzuweisen, der sich allein an Briefen auf 145 000 Stück und auf einen Postanweisungsumsatz von $^1/_2$ Millionen Mark beläuft. Die Postverbindung nach Apia geschieht mit den deutschen Schnelldampfern ab Bremen bezw. Hamburg über New-York — San Francisco — Sidney bis Pago-Pago (Oceanic S. S. Comp.); von letzterem Hafen aus mittels des Dampfers „Mauri".

Von besonderer Wichtigkeit für heimische Seelinien (Deutsche Levante-Linie, Atlaslinie, Oldenburg-Portugiesische Linie) sind die in der Levante bestehenden reichseigenen Postämter. Es handelt sich dabei in erster Linie um das sehr bedeutende deutsche Postamt in Konstantinopel (Hauptamt in Galata mit je einer Zweigstelle in Stambul und Pera), sowie um die in Kleinasien, Syrien und Palästina gelegenen Postämter in Smyrna, Beirut, Jaffa und Jerusalem. Außer einem Postdirektor in Konstantinopel sind noch 18 nachgeordnete Fachbeamte bei diesen Postämtern tätig, was schon auf ihre große Bedeutung für den allgemeinen Verkehr schließen läßt. Gegenwärtig beziffert sich der deutsche Postaustausch mit der Türkei auf $2^1/_2$ Millionen Briefe, 300 000 Zeitungsnummern, 90 000 Postpakete und 33 000 Postanweisungen mit $1^1/_2$ Millionen Mark jährlich. Durch den in diesem Jahre erfolgten erheblichen Ausbau der deutschen Linien in der Levante steht ein weiteres Steigen des Postverkehrs mit Gewißheit zu erwarten. In Marokko, das besonders von den Schiffen der Oldenburgisch-Portugiesischen Linie angelaufen wird, sind an den zahlreichen kleinen Küstenorten zurzeit nicht weniger als 11 deutsche Postanstalten in Tätigkeit. An dem Hauptplatze Tanger befinden sich ein Postdirektor und zwei nachgeordnete Beamte; die Postagenturen werden in der Regel von Nichtfachleuten im Nebenamte verwaltet. Der deutsche Postverkehr mit Marokko, der merklich steigt, hat schon jetzt eine ansehnliche Höhe erreicht und umfaßt mehr als 1 Million Briefpostsendungen, 18 000 Postanweisungen mit fast 4 Millionen Mark Umsatz, 4000 Postpakete und Wertbriefe und 40 000 Zeitungsnummern jährlich.

Außer den schon bezeichneten Ländern sind reichseigene Postanstalten in den besonders von Hamburger Schiffen angelaufenen deutschen Gebieten in Afrika in voller Tätigkeit, und zwar 30 in Deutsch-Ostafrika (Hauptsitz Dar es Salam) mit 14 Fachbeamten und 3 Postunterbeamten; Deutsch-Südwestafrika (Hauptsitz Windhuk) 36 Postanstalten mit 11 Fachbeamten und 2 Unterbeamten; Kamerun 16 Postanstalten mit einem Fachpersonal von 8 Personen; Togo 2 Postanstalten mit einem Fachbeamten. Der Postverkehr nach den deutschen Kolonien in Afrika ist in lebhafter Entwickelung begriffen und betrug im letzten Jahre für Deutsch-Ostafrika allein an Briefsendungen $1^1/_2$ Millionen Stück; dazu 50 000 Postanweisungen mit $12^1/_2$ Millionen Mark Umsatz, sowie 12 000 Postpakete; bei Deutsch-Südwestafrika gegen 2 Millionen Briefe, 72 000 Postanweisungen mit 19 Millionen Mark, sowie 22 000 Postpakete; bei Kamerun 360 000 Briefe, 18 000 Postanweisungen mit 2 Millionen Mark Umsatz und 13 000 Postpakete; Togo gegen 200 000 Briefe, 9000 Postanweisungen mit $1^1/_2$ Millionen Mark und 8000 Postpakete. Mit dem Ausbau der deutschen Linien nach Afrika, besonders der Bremen-Hamburger Afrikalinie, welche voraussichtlich anfangs 1907 eröffnet wird, steht auch eine lebhafte Steigerung des deutschen Postverkehrs mit jenem Handelsgebiete bestimmt zu erwarten.

Deutsche Kolonien.

Die Denkschrift über den Aufstand in Deutsch-Südwestafrika, über die kurz bereits berichtet worden ist, umfaßt die Operationen bis Ende August. Ihre leitenden Gesichtspunkte sind, daß der Krieg zum Abschluß gebracht werden müsse und daneben dann die Bahn Kubub-Keetmanshoop gebaut werden müsse, sowohl zum Zweck besserer Proviantierung wie besserer Unterkunft der Truppen. Dementsprechend wird in der Denkschrift ausgeführt, daß der Krieg noch keineswegs zum Abschluß gebracht ist. Der endgültige Abschluß ist aber durchaus erforderlich, sowohl im Interesse des deutschen Ansehens, als auch aus wirtschaftlichen Gründen. Wollte man unter den jetzigen Umständen den Krieg für beendet erklären und — vielleicht unter vorläufiger Aufgabe einiger besonders gefährdeter vorgeschobener Punkte des Südens — zur Stationsbesetzung übergehen, so wäre in einiger Zeit ein neues Auflodern des Aufstandes sicher zu erwarten. Die zahlreichen, zurzeit auf englischem Gebiet befindlichen Hottentotten, vielleicht auch Morenga, würden nach dem freigelassenen deutschen Schutz-

... Im Westen will der dort noch im Felde stehenden, sich feindwärts für endgültig besiegt haltenden Banden [illegible] so bald zu solcher Stärke anwachsen, daß sie sogar wieder zum Angriff vorgehen könnten. Der für die Führung des Krieges allein verantwortliche, am Feinde stehende Truppenbefehlshaber ist der Ansicht, daß der Krieg tatsächlich zu Ende geführt werden könne. Unter starker Entlastung der Transporte und Wachtbestände will er Kolonnen bereitstellen, um die umherschweifenden Banden anzugreifen, wo sie sich zeigen, und um sie unablässig zu verfolgen. Auf diese Weise hofft er auf die Dauer die Widerstandskraft der Hottentotten endgültig ebenso zu brechen, wie es den Hereros gegenüber gelungen ist. Eine solche Kriegführung ist aber nur möglich, wenn die Verpflegung derart gesichert ist, daß sie sich bei schnell wechselnden Operationsrichtungen auf jedes Magazin ausreichend verlassen kann. Es genügt nicht, wenn sämtliche Magazine zusammen einen für die Kopfzahl ausreichenden Verpflegungsbestand enthalten, wie es zurzeit allerdings der Fall ist. Es wird dann die unbedingte Notwendigkeit der Verlängerung der Bahn von Kubub bis Keetmanshoop zur Beendigung des Krieges dargetan. Sie allein sichert uns eine unter allen Verhältnissen ausreichende Verpflegung und macht uns von Zufälligkeiten unabhängig. Sie ist auch dann noch erforderlich, wenn die Hottentotten zur Beendigung des Krieges sich ergeben hätten, denn auf längere Zeit wird auch dann noch eine stärkere Besatzung des Südens nötig sein, um einen neuen Aufstand der aus dem Ausland zurückkehrenden Hottentotten zu verhindern. Dringend erforderlich ist es ferner, endlich für eine bessere Unterkunft der über zwei Jahre im Felde stehenden Truppen und für ihre sanitären Verhältnisse zu sorgen. Baustoffe und Material hierzu vermag aber nur die Bahn heranzuführen. Die Fortlegung der Bahn von Kubub nach Keetmanshoop ist nach allem eine der wichtigsten Bedingungen für die Beendigung des Krieges. Sie wird es auch ermöglichen, von dem zahlreichen Personal (61 Offiziere, 1300 Mann, 2535 Treiber), das jetzt auf dem Baiweg und auf dem fast 350 Kilometer langen Pfad von Lüderitzbucht nach Keetmanshoop verbraucht wird, weitaus den größten Teil zu ersparen und dadurch die Schutztruppe wesentlich zu verringern.

Oesterreich-Ungarn.

Innsbruck, 16. Nov. Als ein deutlicher Kommentar zu den jüngst im „Westf. Merkur“ geschilderten Grazer Studentenunruhen kann der folgende Vorfall, der sich an der hiesigen Universität abgespielt hat, dienen: Für den neu errichteten Lehrstuhl für orientalische Sprachen war von dem Professorenkollegium der Wiener Professor Dr. Haffner berufen worden und hatte vom Minister die „venia legendi“ erhalten. Seine zu Mitte Oktober angekündigte Antrittsvorlesung fand jedoch nicht statt ... [illegible]

Innsbruck, 17. Nov. [illegible]

Frankreich.

Gegen die Diktatur.

Im „Gaulois“ veröffentlicht Graf A. de Mun unter dem vorstehenden Titel einen beachtenswerten Aufruf, der klar und deutlich die kirchliche Lage Frankreichs enthüllt. Er verlangt sich auf den Artikel näher einzugehen, der in der Uebersetzung wie folgt lautet:

„Der große Kampf, welcher jetzt entbrennt, stellt in Frankreich das ganze religiöse Leben in Frage. ... [illegible]

Was bleibt zu tun übrig? — Das ganze Gesetz stützt sich auf die unumschränkte zwangsweise Mitwirkung der Kultusgenossenschaften. Bei seinem Antritt sagte Clemenceau: „Im Anfange wird es nur wenige Vereine geben, aber es werden immer größere Schwierigkeiten entstehen; die Freiheit wird sie hervorbringen, und die Autorität des unfehlbaren Papstes wird grausam dabei leiden.“ Briand war aufgebracht, einen so schönen Plan vereitelt zu sehen; er verbreitete sich darüber in einem unzusammenhängenden Schreiben, indem er ein eigenes Gesetz konstruierte, wodurch er jegliches Zusammentreten zu einer religiösen Kundgebung unter Androhung des Gefängnisses verbot ... das war der erste Ausbruch des Zornes — dann griff er zur Verstellung. Briand ist zu einer gefälschten Handhabung zurückgekommen, aber zurückgenommen hat er nichts. Sonst hat man mit großem Geschrei behauptet, die Kirchen würden nicht geschlossen, aber was soll man davon glauben? — In Wirklichkeit fallen sie der Gemeindeverwaltung anheim, und die Beamten schalten mit ihnen nach Belieben. Ich kenne eine Verwaltung, die die Dorfkirche in einen Konferenzsaal verwandeln will. Wie will der Minister dies hindern? — ... Soweit ist man gekommen! Ehe das Gesetz noch in Kraft tritt, verlangt man von uns Gehorsam, obgleich das Gewissen es uns verbietet.

In diesem erbitterten Streit schaut der Feind kein Mittel, den vergifteten Pfeil uns ins Herz zu bohren. Er ruft uns zu: „Ihr seid Rebellen, ihr verweigert es, Euch den französischen Gesetzen zu unterwerfen, weil ihr den Gesetzen Roms gehorcht.“ Clemenceau hat diesen Ton angestimmt. Im Besitze der öffentlichen Macht und noch bevor er sie in seiner Hand vereinigte, hat er das Land durchquert und unauslöschliche Reden ausgestreut. Es genügt ihm nicht, in einem Lande, wo die Katholiken in der Mehrheit sind, die Kirche zu verhöhnen, ihre Geschichte zu verdrehen und ihr Oberhaupt zu beleidigen. Treu der revolutionären Ueberlieferung des Wohlfahrtsausschusses, welcher damals die Priester in den Tod schickte, hat er sie durch jenes unheilvolle Wort: „Unterlassen einer Fremdherrschaft“ dem blinden Zorne anheimgegeben. Er hat durch dieses gottlose Wort alle französischen Priester gebrandmarkt, und vielleicht wird er schon ein Gesetz der Verbannung gegen alle Bischöfe und Priester verkünden, die beschuldigt werden, daß sie dem Papst Gehorsam leisten. Die Geschichte von 1792—1796 wird sich abermals vor unseren Augen entrollen ....

Man ist also ein schlechter Franzose, wenn man Clemenceau den Gehorsam verweigert und sein Gewissen mit Füßen tritt! Man ist ein schlechter Franzose, wenn man die Apostasie zurückweist. Um unsere höchsten Güter handelt es sich in der Tat. Auf den Ruinen des Gebäudes der katholischen Kirche, durch einen hundertzwanzigjährigen Krieg zerstört, verheißt uns Clemenceau, dessen Mund noch angefüllt ist mit Schmähungen gegen den französischen Klerus — eine erhabene Befreiung. — Durch ihn werden wir die Freiheit erlangen! Wir werden befreit — vom Rom, befreit vom Papst, befreit von der katholischen Disziplin und ... [illegible]

A. de Mun
de l'Académie française.

Rußland.

W **Der Verband vom 30. Oktober** hielt in Petersburg am Sonntag eine von tausend Personen besuchte Generalversammlung ab. ... [illegible]

Deutscher Privatbeamten-Verein.

Magdeburg, 18. November 1906.

II.

In Anwesenheit von ca. 200 Delegierten aus allen Teilen des Reichs fand heute im festlich geschmückten Prunksaal des Etablissements „Fürstenhof“ die Hauptversammlung (Festsitzung) statt. ... [illegible]

Städtisches.

Nachdruck der mit Originalzeichen versehenen Berichte nur mit deutlicher Quellenangabe „Westf. Merkur“ gestattet.

Münster, 19. November.

* **Ermäßigung der Bestellgebühren für Postanweisungen und Briefe mit Wertangabe nach dem Landbestellbezirke.** Vom 1. Dezember ab wird die Gebühr für das Bestellen der Postanweisungen und der Briefe mit Wertangabe nach dem Landbestellbezirke von 10 Pfg. auf 5 Pfg. für das Stück ermäßigt ... [illegible]

Der Familien-Abend für die Herz Jesu-Pfarre ... [illegible]

Ein Kammermusikabend ... [illegible]

Ueber ein Konzert ... [illegible]

* **Der nächste Deutsche Aerztetag** wird hier abgehalten werden.

Provinzielle Nachrichten.

Burgsteinfurt, 18. Nov. ... [illegible]

Lüdinghausen, 19. Nov. ... [illegible]

Soest, 18. Nov. ... [illegible]

Dortmund, 18. Nov. ... [illegible]

Iserlohn, 17. Nov. ... [illegible]

Arnsberg, 18. Nov. ... [illegible]

Hattingen, 18. Nov. ... [illegible]

Bochum, 18. Nov. ... [illegible]

Dallenbar, 18. Nov. ... [illegible]

Bielefeld, 18. Nov. ... [illegible]

Coblenz, 18. Nov. ... [illegible]

Emden, 18. Nov. ... [illegible]

Lohne i. O., 18. Nov. ... [illegible]

Aus dem Oldenburgischen, 18. Nov. ... [illegible]

Oldenburg, 18. Nov. ... [illegible]

Volkswirtschaftliches und Soziales.

Berlin, 18. Nov. ... [illegible]

Breslau, 18. Nov. ... [illegible]

Vermischtes.

Stuttgart, 19. Nov. **(Telegramm.)** Der „Polizeibericht“ meldet: Gestern abend forderte ein Unbekannter in Matrosenuniform den Posten vor der Schloßwache auf, die Wache herauszurufen. Als die Wache heraustrat, ergriff er die Flucht und konnte von der nachgeeilten Patrouille nicht eingeholt werden.

Konstantinopel, 19. Nov. **(Telegramm.)** Gestern kam es in Stambul zu einer blutigen Rauferei zwischen Matrosen und albanesischen Infanteristen, die Beunruhigung erregte. Eine Person wurde getötet, andere verwundet. Irgendwelche Bedeutung ist dem Vorfall nicht beizumessen.

Eine Explosion in der Peterskirche.

Rom, 18. Nov. Ueber den bereits mitgeteilten Anschlag verlautet noch folgendes: Kurz vor mittag platzte in der Peterskirche in der Nähe des Grabdenkmals Clemens' XIII., wo Gerüste zu Reparaturzwecken standen, eine Bombe. Niemand wurde verletzt; verschiedene Personen fielen in Ohnmacht. Die Bombe hatte die Form einer Konservenbüchse und war mit starkem Draht verbunden. Die Kirche wurde sofort geschlossen. — Eine weitere Meldung über den Vorfall besagt: Während am Altar der hl. Petronella in der Peterskirche die hl. Messe gelesen wurde, platzte in unmittelbarer Nähe eine Petarde. Der Priester verlor nicht die Geistesgegenwart und rief den Betern zu: „Bleibt ruhig, es ist ein den Mittag ankündigender Schuß.“ Die Bombe enthielt ein halb Kilo Pulver und mehrere Nägel. Der marmorne Fußboden ist beschädigt; sonst wurde keinerlei Unheil angerichtet. Vom Urheber des Anschlages hat man noch keine Spur. Die weltliche und geistliche Behörde hat die Untersuchung eingeleitet. Der Papst empfing während der Audienzerteilung die Nachricht durch Msgr. Bisleti, Unterpräfekt der apostolischen Paläste. Tausende von Pilgern besichtigten heute nachmittag im Petersdom die Stelle, wo die Explosion stattfand.

Urteil eines Freidenkers über katholische Missionare. Der Kommandant Lemaire, welcher die Verhältnisse im Kongostaat infolge seines dortigen achtzehnjährigen Aufenthalts aus eigener Anschauung kennt, äußerte sich kürzlich in einem öffentlichen Vortrag zu Lüttich über das Wirken der belgischen Kongomissionäre in folgender Weise: „Ich bin ungläubig, aber mit Freuden sage und wiederhole ich es — denn die Tatsachen bestätigen meine Worte: Solche Männer (wie die Missionäre) brauchen wir da unten. Ich, der ich ein Freidenker bin, bewundere diese Männer mit Begeisterung und Liebe für sie. Die Aerzte und Missionäre sind die besten Pioniere der Zivilisation in Afrika. Nur mit Rührung und Dankbarkeit nahm ich immer Abschied von ihren so gastlichen Wohnungen. Und wenn wir einmal in Belgien eine richtig organisierte Kolonialakademie besitzen sollten, so müßten die Missionäre und besonders die bewunderungswürdigen Weißen Väter als deren beste Lehrkräfte berufen werden.“ Lemaire illustrierte seinen Vortrag mit Lichtbildern, welche u. a. die Musterfarmen der Weißen Väter zur Anschauung brachten. — Solche Worte eines unparteiischen Beobachters verdienen umsomehr Beachtung, als die belgischen Kongomissionäre gerade in der letzten Zeit Gegenstand gemeiner und maßloser Verleumdungen in der freimaurerischen und kirchenfeindlichen Presse gewesen sind.

§ **Ein elektrisches Gewehr.** Ein schottischer Mechaniker hat dem englischen Kriegsminister das Modell eines Magazingewehres vorgelegt, mit dem 28 Schüsse in der Minute abgegeben werden können. Das Feuer wird durch eine elektrische Vorrichtung erregt. Die Tragweite der Waffe wird auf 3100 Meter angegeben. So meldet der „Electrician“ aus London in Karl Stangens „Verkehrs-Zeitung“.

Ein bayerischer Gemeindeförster erhielt vom Magistrat der Stadt eine dienstliche Anweisung auf gedrucktem Formular. Das der Anrede vorgedruckte „Herr“ war durchstrichen. Auf seine Anfrage nach dem Grunde der sonderbaren Maßnahme wird dem Förster die bündige Antwort, alles Durchgestrichene sei anzusehen, als hätte es nicht dagestanden. Doch der Förster zahlte mit gleicher Münze heim. Seine nächste schriftliche Eingabe lautete: „An den wohlweisen Magistrat der Stadt N.“ Das Wort „wohl“ hatte er aber durchstrichen.

✠ **Siamesische Tänzerinnen.** Ein englischer Weltreisender, der aus Indien zurückgekehrt, und auch der Residenz des Chulalongkorn einen längeren Besuch abgestattet hat, schildert die Töchter Bangkoks als geborene Tänzerinnen. Die Geschmeidigkeit dieser dunkelhäutigen Schönen — so schreibt der Sohn Albions — ist geradezu bewundernswert. Ein bei den Siamesen sehr beliebter Tanz ist der „Bechertanz“, der allerdings nur von den berufsmäßigen Tänzerinnen ausgeführt werden kann. Eine Reihe junger Mädchen, von denen jedes einen Becher auf dem zierlichen Kopfe trägt, stellen sich in der Mitte der großen Tanzhalle auf. Die Musik setzt voll und kräftig ein. Bei den ersten Klängen knien die Tänzerinnen nieder, schlingen ihre Hände ineinander und beugen ihre Köpfe so tief zur Erde, daß die Stirnen fast den glänzenden Marmorboden berühren. Eine merkwürdige geschickte Bewegung des Halses veranlaßt den Becher, sein Gleichgewicht auf dem Kopf zu behalten. Dann plötzlich aufspringend, beschreiben die Sylphiden schnell aufeinander folgende seltsam verwickelte Figuren, indem sie Arme und Kopf stets im Takte der Musik bewegen. Diese wird zuletzt immer lauter und feuriger. Die Tänzerinnen erheben sich auf die Fußspitzen und biegen die schlanken Körper, Arme und Finger mit staunenerregender Gelenkigkeit. Ein von großer Geschicklichkeit zeugendes Kunststückchen der siamesischen Tänzerinnen ist, einen Strohhalm mit dem Augenlid aufzuheben. Das müssen schon die fünfjährigen Eleveninnen lernen und täglich üben, da man glaubt, daß sie dadurch eine außerordentliche Geschmeidigkeit des ganzen Körpers erlangen.

Neueste Nachrichten.

Das dänische Königspaar in Berlin.

Berlin, 19. Nov. **(Telegr.)** Anläßlich der Ankunft des dänischen Königspaares ist die Stadt reich beflaggt. Bald nach ¾10 Uhr versammelten sich auf dem mit deutschen und dänischen Fahnen geschmückten Lehrter Bahnhof der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, die Kronprinzessin, die Prinzen und Prinzessinnen, der Staatssekretär des Auswärtigen, von Tschirschky und Bögendorff, die Herren des Hauptquartiers, Generale und Admirale, das Personal der dänischen Gesandtschaft und die dänischen Kolonie. Auf dem Bahnsteige hatte eine Ehrenkompagnie des 2. Garderegiments Aufstellung genommen. Um 9.50 Uhr lief der Zug ein. Der König und die Königin wurden vom Kaiserpaare auf das herzlichste begrüßt. Die Monarchen küßten sich auf beide Wangen. Es folgte die Begrüßung zwischen den übrigen Fürstlichkeiten und Vorstellung des Gefolges. Der König wurde vom Minister des Aeußern begleitet, zum Ehrendienst ist der Chef des Generalstabes von Moltke befohlen. Die Majestäten schritten die Front der Ehrenkompagnie ab, welche die dänische Hymne spielte und nahmen den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie ab. Die dänische Kolonie begrüßte das Königspaar mit drei Hurras. Sodann wurden die Wagen bestiegen. Der Kaiser, in preußischer Generalsuniform mit dem Bande des Elefantenordens, fuhr mit dem König, der die deutsche Admiralsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens trug; die Kaiserin fuhr mit der Königin. Eine Schwadron des Gardekürassierregiments bildete die Ehreneskorte. Die Fahrt ging durch ein Spalier von Vereinen, Innungen und Schulen zum Brandenburger Tor. Ueberall wurden die Majestäten mit andauernden Hochrufen begrüßt. Das Brandenburger Tor war mit dänischen Flaggen geschmückt. Auf dem Pariser Platz hatte eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten und 20 Ehrenjungfrauen Aufstellung genommen. Oberbürgermeister Kirschner begrüßte den König namens der Stadt, deren Bevölkerung im Besuche des Königspaares ein Unterpfand dafür erblickt, daß der König gleich dem Kaiser um die Wahrung des Friedens und die Pflege der guten Beziehungen zu den fremden Völkern bemüht sei. Der König dankte für den unvergeßlichen Empfang. Er komme nicht nur als Nachbar des Deutschen Reiches, sondern als treuer Freund des von ihm herzlichst geliebten und verehrten Kaisers. Er hoffe, daß alle von Kirschner geäußerten Wünsche für Deutschland und Dänemark in Erfüllung gingen. Der Oberbürgermeister brachte dann ein Hoch auf den König aus. Die Tochter des Oberbürgermeisters, die mit den Ehrenjungfrauen an den Wagen herangetreten war, in dem die Kaiserin mit der Königin saß, überreichte der letzteren einen Blumenstrauß. Die Königin dankte huldvollst. Hierauf setzte sich der Zug durch die prächtig geschmückte Mittelpromenade der Straße Unter den Linden nach dem Königlichen Schloß fort. Truppen bildeten Spalier. — Im Schloßhofe hatte eine Ehrenkompagnie des Alexanderregiments Aufstellung genommen. Im Vorbeimarsch der Truppen nahmen der Kaiser und der König den Vorbeimarsch ab. Die Kaiserin und die Königin sahen vom Fenster aus zu. Daran schloß sich ein großer Empfang im Gardedukorpssaal statt. Die dänischen Majestäten wohnen im Schlosse.

Berlin, 19. Nov. **(Telegramm.) Reichstag.** Am Bundesratstische Staatssekretär Graf Posadowsky und Freiherr v. Stengel.

Präsident Graf Ballestrem eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 20 Min.

Auf der Tagesordnung stehen die beiden Interpellationen wegen der Fleischnot.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, der Reichskanzler sei bereit, die Interpellationen zu beantworten; er hoffe, daß dies binnen 14 Tage erfolgen werde.

Zum zweiten Gegenstand der Tagesordnung: Interpellation Spahn (Zentrum), betr. Verwendung der als Futtergerste verzollten Gerste, erklärt

Staatssekretär v. Stengel, der Reichskanzler sei zur Beantwortung bereit. In der Frage sind Erhebungen im Gange

seien. Wenn nicht schon heute die Beantwortung erfolgen. Sobald diese Erhebungen abgeschlossen seien, werde er dem Präsidenten Mitteilung machen.

Schwerin, 18. Nov. Gutsbesitzer Evers-Lübeck, der im Jahre 1903 von der Strafkammer wegen Wechselfälschung zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus verurteilt wurde und die Strafe bereits verbüßt hat, ist heute im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen.

Marburg, 19. Nov. Im ganzen nördlichen Teil der Provinz Hessen-Nassau und den angrenzenden Gebieten tobten gestern abend orkanartige Stürme mit Gewittern und starken Regengüssen; nachts trat vereinzelt Schneefall ein.

Magdeburg, 19. Nov. In vergangener Nacht erschoß ein verheirateter Instrumentenmacher die Witwe Preißig und darauf sich selbst. Die ermordete Frau hinterläßt vier Kinder.

Warschau, 19. Nov. **(Telegramm.)** Gestern sind 22 Personen, die an dem Ueberfall auf den Postzug bei der Station Rogowo teilgenommen haben verhaftet worden, darunter die zwei Leiter des Ueberfalls. Nach den vorgenommenen Feststellungen ist der Ueberfall von Warschauer und Lodzer Mitgliedern der polnischen Sozialistenpartei ins Werk gesetzt. Festgenommen wurden ferner noch sieben Teilnehmer an dem nicht zur Ausführung gelangten Anschlag auf den Postzug bei der Station Zamovska der Petersburg-Warschauer Bahn.

Memphis (Tennessee), 19. Nov. **(Telegramm.)** Während des Sturmes am Samstag, der Teile von Alabama, Mississippi und Tennessee heimsuchte, sind 8 Personen ums Leben gekommen und eine große Anzahl verletzt. Viel Eigentum und die Saaten haben schweren Schaden gelitten. Viele Häuser sind vom Erdboden verschwunden oder teilweise zerstört. Einige Teile des Landes sind überschwemmt. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen sind vielfach gestört. Es ist möglich, daß die Zahl der tödlichen Fälle sich später noch als größer herausstellen wird.

Peking, 19. Nov. **(Telegramm.)** Mit Rücksicht auf die Oeffnung von Mukden, Antung und Tatungkao richtete Yuanschikai eine Denkschrift an den Kaiser, worin er um die Mittel zur Ausführung verschiedener öffentlicher Bauten bittet; die Bauten müßten von China ausgeführt werden, damit es die Souveränität wahre. Die Finanzbehörde empfahl, daß die Gelder von den betreffenden Provinzen aufgebracht bezw. von den in den Provinzen aufgebrachten Steuern bezahlt werden sollen. Die Oeffnung der genannten Plätze unter den betreffenden Bestimmungen sollen dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten unterbreitet werden.

Handels-Nachrichten.

* **Vom emsländischen Holzhandel** wird dem „Holzkäufer“ geschrieben: Der Holzhandel des Handelskammerbezirkes Ostfriesland und Papenburg im Jahre 1905 hat etwas mehr abgesetzt als bezogen, so daß die Lagerbestände wohl etwas kleiner geworden sein dürften. Die Bautätigkeit im engeren Bezirke ist noch immer recht rege. Im letzten Vierteljahre gingen die Preise im Norden bedeutend höher, die Verkaufspreise konnten aber damit gut Schritt halten und die Nachfrage für den Verbrauch war zeitweise sogar recht dringend. Im grossen ganzen kann das Holzgeschäft des vorigen Jahres als ein befriedigendes bezeichnet werden. Die Holzeinfuhr über sämtliche Emshäfen betrug im Jahre 1905 55 284 N. Reg.-Tons, wovon 15 530 Reg.-Tons aus Russland, 13 548 Reg.-Tons aus Schweden und 13 100 Reg.-Tons aus den deutschen Ostseehäfen bezogen sind. Die höchste Ziffer erreichte das Jahr 1903 mit 65 127 Reg.-Tons. Dass Papenburg immer noch der Mittelpunkt des nordwestdeutschen Holzhandels ist, ergibt die Verkehrsstatistik der Königlichen Eisenbahndirektion Münster für das Jahr 1905/06, danach betrug der Versand von sämtlichen Stationen des genannten Handelskammerbezirks 38 417 Tons. An dieser Zahl ist Papenburg mit 26 154 Tons beteiligt. Gegen das Vorjahr blieb im Jahre 1905 die kanalaufwärts beförderten Menge Holz etwas zurück, sie betrug 45 608 Tons à 1000 kg.

* **Hohenzollern Akt.-Ges. für Lokomotivbau in Düsseldorf.** Die Gesellschaft, deren Aktien sich in wenigen festen Händen befinden, erzielte in dem mit dem 30. Juni beendeten Geschäftsjahre 1905/06 einschl. 97 255 (84 549) M. Vortrag einen Bruttogewinn von 989 465 (902 946) M. Zu Abschreibungen wurden 106 564 (121 391) M. verwandt. Der verbleibende Reingewinn von 882 900 (781 555) M. soll wie folgt verteilt werden: wieder 12 Proz. Dividende gleich 384 000 M. (wie i. V.), zum Verfügungskonto 200 000 (250 000) M., zur Beamten-Pensionskasse 100 000 (50 000) Mark und Vortrag auf neue Rechnung 78 900 M.

* **Deutsch-Niederländische Telegraphen-Gesellschaft in Köln.** Die Verwaltung macht folgende Mitteilung: „Die Ergebnisse der Semestralbilanz für die Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. sind günstig. Die Annahme ist daher gerechtfertigt, dass für das Geschäftsjahr 1906 wiederum eine Dividende von 6 Proz. verteilt werden kann.“

* **Portlandzement-Verdingung.** Die von dem Oberbürgermeisteramte Aachen benötigte Lieferung von 200 000 kg Portland-Zement, war an den Mindestfordernden zu vergeben. Es hatten angeboten: Aachener-Bobbler Portland-Zementwerke, Aachen, 3,40 M.; W. Thyssen, Aachen, 3,25 M.; Rheinisch-Westfälisches Zement-Syndikat, Bochum, 3,40 M. für die 100 kg.

* **Die Vereinsbrauerei Herrenhausen bei Hannover** schlägt für 1905/06 18 Proz. Dividende auf 1½ Mill. M. Aktien gegen 24 Proz. im Vorjahr auf eine halbe Million Mark Aktien vor. Die vorjährige Erhöhung des Kapitals um eine Million Mark erfolgte teilweise infolge der Uebernahme der Hannoverschen Aktien-Brauerei.

* **Hannoversche Maschinenbau-Akt.-Ges. (vorm. Georg Egestorff) in Linden vor Hannover.** Die Generalversammlung, in der 90 Aktionäre 17 899 Stimmen vertraten, setzte die vom 20. November ab zahlbare Dividende auf 25 Proz. fest, beschloss, die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrats auf 8 zu erhöhen und wählte Bankdirektor Klaproth von der Hannoverschen Bank neu in den Aufsichtsrat. Nach eingehender Begründung des Antrags auf Erwerb der Fabrik Wiede wurde der Erwerb unter den bekannten Bedingungen mit 17 722 gegen 177 Stimmen beschlossen. Der Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals um 450 000 M. wurde einstimmig angenommen.

* **Die Westafrikanische Pflanzungs-Gesellschaft Bibundi in Hamburg und Kamerun** wird ein sehr gutes Resultat liefern, da die vorjährige Ernte bereits überholt, der schädigende Einfluss der Braunfäule vermieden wurde und der gestiegene Kakaopreis für die ganze Ernte gesichert werden konnte.

* **Gardinenfabrik Plauen, A.-G. in Plauen i. V.** In der Generalversammlung wurde der Geschäftsbericht genehmigt und Entlastung für den Aufsichtsrat und Vorstand erteilt. Die auf 9 Proz. festgesetzte Dividende ist sofort zahlbar. Für die beantragten Statutenänderungen fand sich zwar eine bedeutende Mehrheit, aber nicht die statutengemäss erforderliche Dreiviertelmajorität der anwesenden Stimmen.

* **Die Stadtgemeinde Berlin und die Berliner Elektrizitätswerke.** Der Stadtverordneten-Versammlung von Berlin ist eine Magistratsvorlage über den Abschluss eines neuen Abkommens zu dem Vertrage zwischen der Stadtgemeinde Berlin und den Berliner Elektrizitätswerken zugegangen. In diesem Vertrage heisst es: „Die Leistungsfähigkeit der in dem gegenwärtigen Weichbilde errichteten Zentral- (Primär) Stationen darf einschliesslich der für Bahnzwecke erforderlichen Elektrizität 42 500 K.-W. nicht übersteigen. Die Berliner Elektrizitätswerke verpflichten sich für Erweiterung der ausserhalb des jetzigen Weichbildes gelegenen Werke über eine Leistungsfähigkeit von 37 000 K.-W. hinaus, die Zustimmung des Magistrats nachzusuchen.“ Im Sommer haben daraufhin die B. E.-W. angezeigt, dass die Anlagen bereits das Maximum des Vertrages erreicht hätten usw., und weitere Anmeldungen auf Stromlieferungen nicht mehr angenommen. Die Verhandlungen ergaben, dass eine Beseitigung der eingetretenen Schwierigkeiten mit einer einfachen Abänderung oder Aufhebung dieser Bestimmung nicht zu erreichen sei. Die B. E.-W. erklärten nämlich, dass sie ohne teilweise Neuordnung des Vertragsverhältnisses nicht in der Lage seien, die zur Erweiterung der Werke bis zum Ablaufe des Vertrages erforderlichen Mittel — rund 40 Mill. M. — aufzubringen. Als besonders hinderlich wurde die Bestimmung in § 31 hingestellt, wonach die Stadt bei Ablauf des Vertrages das Recht hat, nach ihrer Wahl entweder das Vertragsverhältnis fortzusetzen oder die Werke zum Buch- und Taxwerte zu übernehmen oder aber das Vertragsverhältnis zu kündigen, derart, dass die B. E.-W. die Abgabe von Strom unter Benutzung der städtischen Strassen einstellen, die Leitungen auf ihre Kosten entfernen und den Zustand der Strassen wiederherstellen, oder dass sie die in den Strassen liegenden Kabel der Stadt umsonst überlassen müssen. Die B. E.-W. wiesen nun darauf hin, dass, solange die letzte Möglichkeit bestände und sie befürchten müssten, ihre Werke durch eine Kündigung der Stadt ohne Uebernahme der Werke grösstenteils entwertet zu sehen, sie ausser stande seien, das erforderliche Kapital für die Erweiterung und Neuanlagen zu beschaffen. Sie machten deshalb die Aufgabe dieser Bestimmung zur unbedingten Voraussetzung der Erweiterung und verlangten ferner eine Neuordnung des Vertragsverhältnisses nach zwei Richtungen, nämlich die Hergabe eines grossen Teils des im Falle der Uebernahme der Werke der Stadt umsonst zufallenden Erneuerungsfonds zur Verwendung für die Erweiterungsbauten und ferner eine Neuregelung der Berechnung der Reingewinnbeteiligung der Stadt in einem für die Aktionäre der Gesellschaft günstigeren Sinne. Der Magistrat hat diese beiden Punkte abgelehnt, dagegen beschlossen, die von den B. E.-W. angestrebte Abänderung des § 31 unter Forderung gewisser Gegenleistungen zu bewilligen, weil ohne diese Aenderung die Beschaffung der Kapitalien für eine Erweiterung mindestens sehr erschwert werden würde. Die B. E.-W. übernehmen unter anderem die Verpflichtung, ihre Werke so zu erweitern, dass sie jedem im Berliner Weichbilde auftretenden Bedarfe nach Elektrizität genügen können. Dies und andere Zugeständnisse hat der Magistrat als eine ausreichende Gegenleistung für die Aufgabe des städtischen Rechts, der Herstellung des ursprünglichen Zustandes angesehen und dem Abkommen mit der B. E.-W. zugestimmt.

* **Victoria-Brauerei Akt.-Ges. in Berlin.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der zum 20. Dezember einzuberufenden Generalversammlung bei gleichen Abschreibungen und erhöhten Reservestellungen eine Dividende von 6 Proz. (wie i. V.) vorzuschlagen.

* **Terraingesellschaft Müllerstrasse in Berlin.** In der Hauptversammlung der Gesellschaft, deren Aktien, wie erinnerlich, vor kurzem vom Handel an der Berliner Börse ausgeschlossen wurden, wurde über diese Angelegenheit eingehend Bericht erstattet und der Verwaltung eine baldige Wiedereinreichung der Kundmachung bei der Zulassungsstelle empfohlen, da die geldliche Lage der Gesellschaft besser als bei andern Grundstücksgesellschaften sei und die Hypotheken vor 1912 nicht gekündigt werden könnten. Ueber die weiteren Aussichten wurde laut „B. Z.“ mitgeteilt, dass durch die Verbesserung der Verkehrsmittel und das neue Virchow-Krankenhaus eine Zunahme des Verkehrs und der Bebauung auf den dem Gesellschaftsbesitz benachbarten Geländen und damit eine zunehmende Verwertungsmöglichkeit für den Besitz zu erwarten sei. Der Abschluss wurde genehmigt, von dem Reingewinn von 126 000 M. 5 Proz. des Aktienkapitals der Rücklage zugewiesen und der Rest vorgetragen. Bei den Grundstückverkäufen sei ein Preis von 1100 M. für die Geviertrute erzielt worden.

* **Brauerei Pfefferberg vormals Schneider u. Hillig A.-G., Berlin.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der auf den 16. Dez. einzuberufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 14 Proz., wie in den Vorjahren, in Vorschlag zu bringen. Auf der Tagesordnung steht neben den Regularien ferner ein Antrag auf Beschlussfassung über die Ausgabe von Partialobligationen in der Höhe von 2 Mill. M. unter Tilgung der noch im Umlauf befindlichen 950 000 M. 4proz. Partialobligationen.

* **Die Breslauer Spritfabrik, Breslau,** schlägt bei reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen 16 (15) Proz. Dividende vor.

* **Die Interessengemeinschaft Eisenindustrie-Bismarckhütte** geht mit Ende dieses Jahres zu Ende. Die vom 1. Januar ab gültigen Walzprogramme werden für jedes der Werke in den nächsten Tagen herausgegeben.

* **Maschinen- und Armaturenfabrik vorm. Klein, Schanzlin und Becker in Frankenthal.** Die Generalversammlung genehmigte die Vorschläge zur Gewinnverteilung. Es werden demnach von dem 2½ Mill. M. betragenden Aktienkapital 8 Proz. Dividende zur Verteilung gelangen und der Rest des Reingewinnes mit 56 312 M. auf neue Rechnung vorgetragen. Der bisherige Vorsitzende des Aufsichtsrats Dr. D. Conze in Frankfurt a. M. ist zurückgetreten und an dessen Stelle Kommerzienrat Carl Reichard-Neuwied zum Vorsitzenden ernannt worden. Als neues Mitglied des Aufsichtsrates wählte die Versammlung Kommerzienrat H. Stadt-Heidelberg. Ueber das laufende Geschäftsjahr berichtet die Direktion, dass sich die Aussichten bis jetzt als gleich günstig erwiesen haben, indem in den ersten vier Monaten (Juli einschliesslich Oktober) die fakturierten Beträge mit 1 440 772 M. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres um ca. 156 000 M. höher waren und ferner ein Auftragsbestand von über eine Mill. M. gegen 800 000 M. im Vorjahr vorliegt.

* **Manufakturen Hartmann u. Sis. A.-G. in Münster i. E. und Paris.** Die Gesellschaft erzielte in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahre einen Gewinn von 430 418 (6343) M., die auf neue Rechnung vorgetragen wurden, der folgende Verwendung findet: 5 Proz. (i. V. 0) Dividende gleich 360 000 Mark, zur Verfügung des Aufsichtsrats 64 000 M. (0) und 6413 M. Vortrag.

* **Süddeutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft, München.** Die Generalversammlung genehmigte die Verschmelzung mit der Allianz-Versicherungs-Akt.-Ges. mit 1565 gegen 53 Stimmen.

* **Die Duxer Porzellanmanufaktur Akt.-Ges. in Dux (Böhmen)** schätzt die Dividende für das Geschäftsjahr 1906 auf wieder 7½ Proz.

* **Oesterreichische Waffenfabrik-Gesellschaft, Wien.** In der Generalversammlung erklärte laut „B. B.-C.“ der Präsident des Verwaltungsrats, Ritter von Taussig, die Dividende von 5 Proz. bleibe infolge des günstigen Geschäftsganges nur durch Heranziehung der Rücklagen bewirkt werden.

* **Die St. Pauli Breweries Company Lim., London,** mit Zweigniederlassungen in Bremen und Hamburg, schlägt wieder 3 Proz. Dividende auf die Stammaktien vor.

* **Mutual Life Insurance Company.** Aus New York, 19. Nov., wird uns telegraphisch gemeldet: Der Distriktsanwalt Jerome erklärte in seinem ersten Bericht über das Versicherungswesen und die Geschäftsgebahren der Mutual Life Insurance Company im besonderen, die gründliche Untersuchung ergebe, dass keine Staatsgesetze verletzt seien, und Grund derer Beamte von dem Versicherungsgesellschaften wegen jetziger oder früherer Geschäftspraktiken, die von der Art derjenigen, von denen einige zu der jüngsten Untersuchung der das Versicherungswesen geprüft hätten, strafrechtlich verfolgt werden könnten. Die Mitglieder des Verwaltungsrats der Gesellschaft sowie alle übrigen Mitglieder der Verwaltung seien, die Präsidenten und die übrigen Mitglieder des Verwaltungsrat gemacht werden, dass diese Gehälter übertrieben hoch wären, da der Verwaltungsrat über die Geschäfte keine, so könne mit gutem Recht gesagt werden, dass die Gehälter keine Staatsgesetze, die Gehälter seiner Mitglieder hoch sein und dass die Handlungsweise der Mitglieder des Verwaltungsrats unter Strafe stellen.

* **Amtlich festgestellte Marktpreise der Stadt Münster** vom 12. Novbr. bis 18. Novbr. 1906. Weizen inländischer per 100 kg 17,80, 17,10, 16,50 M., do. ausländischer 21,—, 20,—, 19,— M. Roggen, inländischer 16,20, 15,00, 14,00 M., do. ausländischer 15,75, 18,50, 17,75 M. Gerste inländischer 16,—, 15,50, 12,75 M., do. ausländische 18,—, 16,75, 15,— M. Hafer inländischer 18,—, 16,50, 14,50 M., do. ausländischer 19,50, 18,50, 15,— M. Erbsen 25,—, 24,— M. Bohnen 38,—, 28,— M. Linsen 70,—, 45,— M. Kartoffeln 8,—, 5,50 M. Richtstroh 4,—, 3,50 M. Krummstroh 3,—, 2,50 M. Heu (Klee) 6,—, 4,— M., Wiesenheu 5,—, 4,— M. Rindfleisch per 1 kg 2,00, 1,60 M., Schweinefleisch 1,80, 1,50 M. Kalbfleisch 1,80, 1,40 M. Hammelfleisch 1,80, 1,50 M. Speck 2,—, 1,80 M. Essbutter 2,50, 2,20 M. Eier 60 Stück 7,20, 5,10 M. — Vorstehende Notierungen verstehen sich bei höchsten, mittleren und niedrigsten resp. höchsten und niedrigsten Preisen.

Getreide.

* **Berlin**, 19. Nov. (Eig. Drahtber. des „Westf. Merkur“.) **Produktenbörse. Weizen** Dez. (177½) 176¾, Mai (181¼) 181, Juli (—) —. **Roggen** Dez. (158¼) 158½, Mai (162½) 163, Juli (—) —. **Hafer** Dez. (156) 158½, Mai (164½) 164, Juli (—) —. **Mais amerik.** Mixed Mai (129) 129, Mai (124) 124, Juli (—) —. **Weizenmehl** 22,50 bis 24,50. **Roggenmehl** 20,70 bis 22,10.

* **Liverpool**, 19. Nov. (Eig. Drahtb. d. „Westf. Merkur“.) **Roter Winterweizen** Dez. (6/6¾) —, März (6/8¼) 6/7½, ruhig. **Bunter amerikanischer Mais** Dez. (4/3¾) 4/3½, Jan. 4/1) 4/0¼, ruhig.

Zucker.

* **Hamburg**, 19. Nov., nachm. 3 Uhr. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) (Schlussbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg Nov. 17,75, Dez. 17,75, Jan. 17,90, März 18,15, Mai 18,40, Aug. 18,70. ruhig.

* **Magdeburg**, 19. Nov. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) Kornzucker 88% ohne Sack 8,25–8,37. Nachprodukte 75% ohne Sack 6,65–6,90. Stimmung: ruhig, stetig. Brotraffinade I. ohne Fass 18,25–00,00. Krystallzucker I. mit Sack 00,00–00,00. Gem. Raffinade mit Sack 18,00–18,25. Gem. Melis mit Sack 17,50–18,75. Stimmung: ruhig. Umsatz 200 Zentner. Rohzucker I. Produkt Transito frei an Bord Hamburg Nov. 17,70 Gd., 17,80 Brf., Dez. 17,75 Gd., 17,85 Brf., Jan. 17,90 Gd., 18,00 Brf., Jan.-März 18,05 Gd., 18,15 Brf., Mai 18,45 Gd., 18,55 Brf., Aug. 18,75 Gd., 18,85 Brf. Ruhig.

Oele und Spiritus.

* **Berlin**, 19. Nov. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) Rüböl Nov. (68,00) 69,10, Dezbr. (68,60) 69,20, Mai (64,50) 64,40.

Kaffee.

* **Hamburg**, 19. Nov., nachm. 3 Uhr. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) (Schlussbericht.) Kaffee good average Santos Dez. 35½, März 36¼, Mai 36½, Sept. 37¼, stetig.

* **Havre**, 19. Nov., vorm. 10 Uhr 30 Min. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) Kaffee good average Santos Dez. 44, März 44½, Mai 45, Sept. 45½, stetig.

Baumwolle.

* **Bremen**, 19. Nov. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) Baumwolle. Upland middl. loco (10⅝) 56 Pfg. ruhig.

* **Liverpool**, 19. Nov., nachm. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) Baumwolle. Umsatz 8000 Ballen, davon für Spekulation u. Export 500 Ballen. Tendenz für Amerikaner loco willig. Preis 5,84. Amerikaner good ordinary Lieferungen: —, ruhig. Nov. (5,73) 5,66, Nov.-Dez. (5,61) 5,59, Dez.-Jan. (5,55) 5,53, Jan.-Febr. (5,57) 5,55, Febr.-März (5,57) 5,55, März-April (5,58) 5,55, April-Mai (5,59) 5,57, Mai-Juni (5,61) 5,59, Juni-Juli (5,63) 5,62, Juli-August (5,64) 5,63.

Metalle.

* **London**, 19. Nov. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) Anfang. Chili-Kupfer 102, per 3. Monat 103¾, stramm. Zinn 195½, per 3. Monat 196¾, stetig.

* **London**, 19. Nov. (Eig. Drahtbericht des „Westf. Merkur“.) Schluss. Chili-Kupfer 102¼, per 3. Monat 103⅝, stramm. Zinn 195½, per 3. Monat 197½, fest.

Amerikanische Warenkurse.

(Eigener Drahtbericht des „Westf. Merkur“.)

* **New-York**, 19. Nov. **Baumwolle.** Dez. (10,36) 10,32, Jan. (10,39) 10,30, März (10,41) 10,55, Mai (10,51) 10,60.

* **New-York**, 19. Nov. **Weizen.** Dez. (80¾) 79¾, Mai (84⅛) —.

* **Chicago**, 19. Nov. **Weizen.** Dez. (72⅝) 73⅛. **Mais** Dez. (42⅛) 42⅛, stetig. **Hafer.** Dez. (34⅛) 34⅛.

Chicago, 19. Nov. **Schmalz.** Jan. (8,67) 8,65. **Pork.** Jan. (14,72) 14,50.

Berliner Börse.

Eigener Drahtbericht des „Westfälischen Merkur“.

Schlusskurse.

	17.11.	19.11.
Wechs. Amst. kurz	169,90	—
" Brüssel	80,85	—
" London	20,445	—
" Paris	81,2[illegible]	—
" Italien	81,20	—
" Wien	84,90	84,90
Privatdiskont	5⅞	5⅞
Berl. Handelsges.	171,00	171,80
Darmstädter Bank	129,10	129,25
D.-Asiat. Bank	170,80	171,30
Deutsche Bank	238,60	239,30
Diskonto-Kommand.	182,80	183,30
Dresdner Bank	156,90	156,10
Dresdner Bankv.	110,75	111,00
Essener Kreditanst.	163,75	163,80
Hannov. Bank	134,75	134,90
Nat.-Bank f. Dtschl.	128,30	128,40
Oesterr. Kreditanst.	212,50	213,80
Osnabrücker Bank	145,00	145,50
Pr. Zentr. Bod. Kr.	193,50	193,60
Schaffhaus. Bankv.	155,60	156,25
3½ % D. Reichsanl.	97,90	97,90
3 %	86,40	86,10
3½ % Preuss. Kons.	97,90	98,00
3 % Preuss. Kons.	86,10	85,60
3 % Sächs. Rente	86,10	86,30
3½ % Rh. Obl. S. 19	95,50	95,60
4 % Westf. Pr.-Anl.	102,25	102,25
3½ % " u. 1915	94,60	96,9[illegible]
Münst. Stadt-Anl.	—	—
4 % Westf. Pfandbr.	101,25	101,40
3½ %	96,00	95,90
4 % Rh.-W. Rentbr.	100,80	101,00
3½ %	95,60	95,60
4 % Rh.-Westf. Bod. Kr. Pfandbr. S. 9	101,00	101,00
3½ % do. S. 6	95,10	95,10
4½ % Argent. Anl.	94,90	—
5 % Buenos Aires St.-Anl. v. U.	100,80	100,80
5 % Chinesen 1896	101,10	101,00
4½ % " 1898	95,40	95,50
4 % Italiener	—	—
5 % Mexikaner	100,90	101,00
4 % Österr. Goldr.	99,60	99,60
4 % " Kronenr.	—	—
4⅕ % " Silberr.	100,30	100,10
4 % Rumäner 1898	89,90	89,90
4 % Russ. Kons. 1889	—	—
4 % " inn. Anl.	75,25	75,40
Russenbank	142,00	142,00
4 % Spanier	—	—
4 % Ungar. Goldr.	95,50	95,70
4 % Kronenrente	95,00	95,30
4 % Türken 1903	85,00	84,90
Öst.-Ung. Staatsb.	144,50	144,40
Südösterr. Lomb.	34,50	34,25
Canada Pacific	17[illegible]	[illegible]
Lux. Prince Henry	14[illegible]	[illegible]
Allg. Elektr.-Ges.	212,[illegible]	212,25
Anglo Cont. Guano	118,00	118,00
Bismarckhütte	217,00	219,00
Bliesenbach Vorzug	51,25	52,00
Boch. Bergw. C.	48,00	48,00
" Gusstahl	238,10	239,90
" Viktoriahr.	153,25	153,00
Böhler	286,10	287,25
Boesperde Walzw.	141,00	132,80
Buderus	117,50	128,00
Concordia Bergw.	323,00	324,60
Consol. Schalke	464,75	467,25
Dtsch.-Lux. neue	202,50	204,0
Dtsch.-Uebs. Elekt.	158,40	158,40
Dortm. Union C.	83,10	84,25
" " D.	102,00	102,25
" Brauerei	—	256,00
" Germ.-Br.	195,00	195,00
" Löwenbräu	197,00	197,75
" Unionbr.	351,00	351,10

	17.11.	19.11.
Dorm. Viktoriahr.	159,00	159,60
Düsseld. Eisen-Akt.	187,50	189,60
Dynamit Trust	170,60	171,10
Elektr. Hochbahn	130,00	134,60
Eschweiler Bergw.	245,00	243,50
" Eisen	137,60	139,80
Friedrichshütte	154,60	156,50
Geisweider Eisen	215,00	216,00
Gelsenk. Bergw.	228,10	225,25
" Gusstahl	115,00	116,50
Georgs-M.-H. St.-A.	97,00	97,75
" St. Pr.-A.	109,10	104,60
Glückauf-Brauerei	133,00	133,80
Gr. Berl. Str.-B.	189,20	182,90
Hamb. Packetf.	160,60	157,75
Hann. Masch. Egest.	271,00	274,00
" Strassenb.	73,50	73,25
Hansa	136,90	136,25
Hark. Brückenb. cv.	100,50	101,00
" St. Pr.	126,75	126,75
Harpener Bergb.	214,50	214,50
Hasper Eisen	209,40	211,00
Hedwigshütte	189,60	190,25
Hengstenberg	154,25	154,50
Herbrand Waggon	191,75	193,60
Hochdahl V.-A.	112,25	112,60
Hörder St. Pr.-A.	200,00	—
Hösch Stahlw.	232,25	234,80
Humboldt Masch.	121,80	127,80
Isenbeck-Brauerei	94,00	94,00
Kölner Bergw.	442,25	445,00
Köln-Müs. Bergw.	185,00	184,60
König Wilh. kv. A.	281,25	284,25
" " St. Pr.	277,00	279,60
Königsborn Bergw.	187,00	186,90
Kuppersbusch	213,60	213,75
Lahmeyer	139,90	140,40
Laurahütte	246,75	246,00
Lindener Unna	79,40	69,40
Luise Tiefb. St. Pr.	160,00	156,00
Magdeb. Bergw.	313,00	315,25
Massener Bergw.	147,25	150,60
Mech. Web. Linden	144,25	144,25
Menden u. Schwerte St. Pr.	114,00	115,75
Nordd. Lloyd	128,25	128,40
Nordd. Woll-Kämmerei	155,00	—
Nordstern Bergw.	243,00	241,75
Oberschl. Eis.-Bed.	139,25	140,10
" Eis.-Ind.	129,00	129,00
Orenstein u. Koppel	228,50	229,00
Osnabr. Kupferdr.	116,00	117,75
Phönix Bergw. St.-A.	214,00	—
Rhein-Nassau	227,00	229,75
" Bergbau	95,75	95,25
" Metallw.	116,00	116,00
Rhein. Spiegel	[illegible]	189,00
" Stahlw.	195,25	197,25
" Westf. Kalkw.	[illegible]	167,00
Rombacher Hütte	207,00	208,00
Rote Erde	77,25	—
Schuckert Elektr.	124,75	125,25
Schulz Knaudt-Akt.	187,40	183,50
Siemens u. Halske	183,25	184,00
Stolb. Zink	182,00	182,00
Tecklenbg. Schiffw.	158,00	158,00
Thale Eis. V.-A.	134,25	136,00
Thiederhall	118,25	121,00
Wasserw. Gelsenk.	230,00	238,75
Westeregeln Alkali	235,00	234,00
Westf. Kupfer	131,50	132,50
" Draht	212,75	211,75
" Stahl	117,50	118,00
Wicking Zement	158,50	160,25
Wiesener Bergw.	198,25	198,50
Wittener Gusst.	262,50	267,50
" Stahlr.	254,00	251,25
Wurmrevier	141,00	142,00
Zellstoff Waldh.	313,75	315,00

Nachbörse.

	17.11.	19.11.		17.11.	19.11.
Oesterr. Kredit	212,40	212,80	Türkenlose	146,90	148,50
Berl. Handelsges.	171,30	171,25	4½ % Japaner 05	93,80	93,70
Deutsche Bank	239,10	239,40	Boch. Gussst.	239,10	239,25
Diskonto	182,80	183,00	Dortm. Union C.	83,40	83,90
Dresdner Bank	157,75	156,10	Laurahütte	246,10	245,80
Canada Pacific	178,25	178,25	Consolidation	454,00	457,00
Baltimore and Ohio	121,75	122,50	Gelsenkirchener	224,40	224,90
Lombarden	34,30	34,1[illegible]	Harpener	214,25	214,60
Russen 1902	77,70	77,70			

Tendenz: behauptet. **Reichsbank-Diskont: 6 %**

Tendenz-Bericht.

* **Berlin**, 19. Nov. Die am Samstag in die Erscheinung getretene Hausse wirkte heute bei Eröffnung weiter nach, insbesondere durch Festigkeit in Amerikanern. Canada setzten um 2½ Proz. höher ein; auch Baltimore und Pennsylvania ½ Proz. gebessert. Der Lokalmarkt war in Hüttenaktien wie in Banken fest. Die Nähe des Ultimo trägt vielfach zu Rückkäufen in marktgängigen Werten der vorher genannten Märkte bei. Besonders waren Bochumer im weiteren Verlaufe 1½ Proz. höher, ferner Deutsch-Luxemburg 1½, Consolidation ca. 3 Proz., dagegen waren Gelsenkirchener und Harpener nach anfänglicher Festigkeit abgeschwächt. Von Banken Deutsche Bank, Darmstädter und Dresdner Bank je ½ Proz. besser. Sonstige Banken um Bruchteile höher. Russenbank ½ Proz. Fondsmarkt im ganzen gut preishaltend. 3proz. Reichsanleihe um 0,10. Japaner um 0,13. 1902er Russen um 0,20 höher. Der Eisenbahnaktienmarkt zumeist auf vorgestrigem Stande bei mässigem Geschäft. Fest waren Schiffahrtsaktien, besonders Lloyd 1½ Proz. höher. Tägl. Geld 5 Proz. Allg. Elektrizitätsgesellschaft fest auf Rückkäufe. Bei Uebergang in die 2. Börsenstunde Kohlenaktien anziehend und höher. Gelsenkirchener und Harpener 0,40 besser. In den übrigen Märkten kam das Geschäft nahezu ganz zum Stillstand. Die Börse blieb auf London und Paris abwartend. Nur Canada weiter fest. Kreditaktien auf Wien höher. Auch Schiffahrtsaktien weiter höher gefragt. Bei Abgang des Berichts war die Tendenz fest auf die neuerliche Steigerung in Montanaktien und auf fortgesetzte Rückkäufe.

In der 3. Börsenstunde war die Tendenz abgeschwächt. Die ungeklärte Lage des Geldmarktes engte das Geschäft ein. 3proz. Reichsanleihe höher. Industriewerte des Kassamarktes fest.

(Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hauptredakteur Theodor Wiesmann in Münster.)

bewährteste Nahrung für gesunde u. magen-darmkranke Kinder.
Kufeke's Kinder-mehl
2187

Was Klein-Elschen dem Lehrer erzählt!
[illegible]

Aus dem Buchhandel

— 25. November. —

St. Katharina-Büchlein. Vollständiges Andachtsbuch für alle Freunden Verehrer der hl. Jungfrau u. Märtyrin Katharina. Von einem kathol. Priester. 2. Aufl. 120 S. kl. 8°. Geh. 60 Pfg. geb. in Leinw. 85 Pfg.

Paderborn. Junfermannsche Buchhandlung.

Literarischer Ratgeber
für die Katholiken Deutschlands.
V. Jahrgang
Weihnachten 1906.
Herausgegeben v. Dr. Jos. Popp.
170 Seiten in 8° 50 Pf.
mit Porto 70 Pf.
Allgemeine Verlags-Gesellschaft m. b. H. München.

Völlig unbeeinflusst, aber auch ganz und gar unabhängig von geschäftlichen Interessen, auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebaut und unter Wahrung des christlichen Standpunktes, überträgt der Literar. Ratgeber nach seiner ganzen Anlage und seinem inneren Gehalte die sonstigen Weihnachtskataloge und hat dauernden Wert. 8008

Zu verkaufen
Buch- u. Schreibmaschinen, Grundbuch, Geschäfts, Handelsbücher, sowie alle vorkommenden Arbeiten werden prompt und billigst besorgt für alle Zeitungen u. Zeitschriften zu deren Original-Bedingungen die Annoncen-Expedition von **Daube & Co. G. m. b. H., Köln a. Rh.**

Bei Gicht Rheumatismus Ischias Neuralgien
nehme man **Indoform.**
(Orthopädisch-pharmazeutisches Spezialpräparat). **Glänzende Erfolge,** auch bei veralteten Fällen! **Ohne schädliche Nebenwirkungen!** Dr. med. W. schreibt: Bei meinem seit 8 Monaten bestehenden Schultergelenk-Rheumatismus ist der Erfolg durch Indoform ein sehr befriedigender. Vorrätig in Apotheken zum Preise von 75 Pf. u. Mk. 1.50. Kostl. Anerkennungen u. Krankenberichte a. Wunsch zu Diensten.
Nach Orten, wo nicht zu haben, versende d. Vereinsleitung d. Betrags portofrei.
Heinr. Schulz, Chem. Fabrik, Leipzig. 1291

Das Volksbureau
in **Münster i. W.,**
nur **Verspoel 6,** 1 Treppe hoch gibt **Auskunft** in Fragen sozialer Art (Krankens, Unfall-, Invaliden- und Alters-Versicherung, Mietrecht, Steuersachen etc.) und fertigt **Schriftsätze** an.
Geringe Gebühren.
Geschäftsstelle des Bauvereins für die Stadt Münster, Verspoel 6 1 Treppe, nimmt unentgeltlich Beitritts-Erklärungen, Zahlungen, Wohnungs-Anmeldungen und dergl. entgegen.

Das Arbeits-Nachweis-Bureau (ebenfalls Verspoel Nr. 6, 1 Treppe hoch)
vermittelt **unentgeltlich** Stellen geben Arbeitgebern und Arbeitnehmern gewerbl. und sonst. Arbeitern, Handwerkern, Dienstboten etc.

Gesucht werden zum 1. April 1907
30 000 Mark
mündl. in einer Summe gegen 1. Hypothek auf Geschäfts- und Logierhaus an bester Lage auf Borkum in reichlich doppelt. Werte. Angebote unter **F. L. 7078** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Prima **Arminster-Topfofen,** Größe 250×350, fünfteilig, **emailliert Muster,** ganz neu, nicht gebraucht, billig zu verkaufen.
Mag. Geschäftsstelle d. Bl. 8070

Sogleich Anstellung.
Zum **Cigarren**-Verkauf an Wirte u. bei Vergütung von event. 250 Mk. pr. Mt. ob. hoh. Provis. suchen Agenten **A. Rieck & Co., Hamburg.** 8063

Ich suche zu Januar einen
Lehrling
oder angehenden
Commis.
J. G. Niemann, Flaschenhandlung u. Agenturgeschäft. 8011

Ein tüchtiger
Buchbinder-Gehülfe,
welcher auch in der **Accidenz-Druckerei** erfahren ist, gesucht. (Eingedruckte m. Zeugnisabschrift. Vorstellung vorbehalten.)
Dauernde, angenehme Stellung. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und Zeugnisse erbeten.
Paderborn.
1051 **Fr. Pommer.**

Für ein junges Mädchen vom Lande, aus angesehener Familie, heiter und gesund, wird in gut bürgerlichem Hause, nicht Hotel, zum 1. April 1907
Stelle gesucht
zur Erlernung der Küche und des Haushalts. Familienanschluß. Vergütung nach Uebereinkunft. Angebote unter **St. B. 8056** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Frauenstraße 44
hocherrschaftliche II. Etage
mit Frauenbedienung und sonstigem Zubehör sofort oder auch später zu vermieten nach Uebereinkunft. 1451

Amerik. Brillant Glanz-Stärke
von Fritz Schulz sen. A.G.
mit Schutzmarke
Globus
giebt die
schönste Plättwäsche

Suche für meine Tochter, 21 Jahre, gute Erziehung und in Küche u. Haushalt erfahren,
Aufenthalt
in besserem kathol. Hause bei vollem Familienanschluß. Vergütung wird nicht beansprucht. Angebote unter **M. H. 8054** an die Geschäftsstelle d. Bl. erb. 8054

Kathol. Lehrer, 28 Jahre alt, der sich auf sicheren Posten vorbereitet, sucht die **Bekanntschaft einer vermögenden Dame** zwecks
Heirat.
Ausführliche Angebote unter **W. K. 8073** an der Geschäftsstelle d. Bl. Anonyme zwecklos. 8073

Stoewer, Modell III.



Erstklassige Typenhebel — Schreibmaschine. Leichter Anschlag. Große Schreibschnelligkeit. Sichtbare Schrift.
Preis Mk. 375.—
Hauptkatalog gratis.
Bernh. Stoewer, Aktiengesellschaft.
Stettin.
Gegründet 1857. 3½ Millionen Kapital. ca. 1600 Arbeiter.
Vertreter: **M. Löwenstein,** Münster.

Prima Moselweine,
eigenes Gewächs, per Liter ohne Fässerzoll **60, 70, 100, 120** Pfg. und höher bis **5,00** Mk.
Prima Rotweine
ohne Fässerzoll, **70, 90** und **120** Pfg.
Probekiste mit 6 Originalmustern **5.40** Mark.
Notar J. J. Herlet Ww., Weingut Mosella Carden-Mosel
Moselweine per 960 Liter 380 bis 3000 Mark.
Vertreter gesucht.

Schreibmaschine
gut erhalten, **billig** zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Kath. Gesellen-Verein.
Mittwoch, den 21. November 1906, abends 7 Uhr:
II. Aufführung
von Wildermann's historischem Schauspiel
„Der König der Wiedertäufer"
in 5 Akten und 8 Aufzügen mit lebenden Bild und Gesangseinlagen.
Zum Besten des neuen Hospitiums.
Balkon-Platz 2.50 Mk., numerierter Platz 1.50 Mk., I. P. 1.00 Mk., II. Platz 0.50 Mk. — Karten im Vorverkauf und Textbücher sind im Vereinslokale (Aegidistr. 21) zu haben. Abendkasse mit 25 Pfg. Aufschlag.
Zu den Aufführungen ist der Eingang von der Gröninger Straße aus.
Der Vorstand.

Unerreicht an Pracht und Schönheit ist Rehfeld's
Engel-Christbaumspitze
mit dem Stern von Bethlehem
5 Kerzenhaltern und
drei goldenen schwebenden Engeln,
die ein harmonisch abgestimmtes
dreifaches Glockengeläute tragen
mit **drei goldenen** aus Engeln bestehenden **Rädchen** mit den Inschriften:
„Ehre sei Gott in der Höhe"
und
„Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen".
Diese Spitze ist die einzige Christbaumspitze, welche auch am schiefstehenden Baum unbedingt und tadellos funktioniert, weil alle Glocken in der Balance hängen.
Preis pro Stück Mk. 1,20.
Die billigere Spitze zu Mk. 1.00 führen wir nicht. Porto 20 Pfg. (Nachnahme 30 Pfg. teurer).
18000 Stück konnten im Vorjahre nicht mehr geliefert werden, **deshalb erbitten wir Bestellungen möglichst sofort.** Dank-Note geschieht am nächsten per Postanweisung, da Briefe mit Marken in der jetzt sehr starken Geschäftszeit **häufig verloren gehen.**
Fordern Sie unseren neuen grossen **Weihnachts-Katalog** gratis u. franko bevor Sie bestellen
Rehfeld & Backe, Solingen 925,
Fabrik Solinger Stahlwaren und Versandhaus I. Ranges.
Jedes Stück unter Garantie.



Amsterdam: H. Braakman & Co.
Beurt-Dampf-Schiffahrt Rotterdam-Antwerpen
Rotterdam-Brüssel
Rotterdam-Gent
u. vice-versa.
Spedition nach u. von allen Weltteilen, speziell nach Indien und dem Orient.
Bremen: Joh. Heckemann, gegr. 1831.
Bremen: F. W. Neukirch, Bahnspediteur.
Düren, Rhld.: **Dürener Speditions- u. Lagerhaus, Otto Taenzer.**
Eydtkuhnen: Ad. Siemssen.
Frankfurt a. M.: Ign. Einzärtner, Spez. Beck. Mittelrhein—Main. Mainz, Frankfurt, Offenbach, mit eigenen Schiffen.
Hamburg: Deutsche internationale Transport-Gesellschaft m. b. H. Agentur d. Mannheimer Dampfsch.-Ges.
Hamburg: Hansen & Co., Spedition.
Hamburg: Joh. Heckemann, gegr. 1831.
Hamburg: Richard Jhle, gegründet 1880.
Hannover und Linden: Paul Gruner, Spedition etc.
Köln a. Rhein: Charlier & Co., gegr. 1843.
Mainz: Bernh. Auer III. Mainzer Speditions- u. Lagerhaus. Amtl. Bahnspedition. Möbeltransport. Lagerung.
Rotterdam: H. Braakman & Co.
Beurt-Dampf-Schiffahrt Rotterdam-Antwerpen
Rotterdam-Brüssel
Rotterdam-Gent
u. vice-versa.
Spedition nach u. von allen Weltteilen, speziell nach Indien und dem Orient.
Rotterdam: Steinmetz & Pettt, seit 1872 Nachfolger von **C. Heumann & Co.,** gegründet 1847.
Wesel und Duisburg: Gebr. Rigaud, Spedition und Schiffahrt.
Wiesbaden: L. Rettenmayer, Kgl. Hoflieferant. Roll- u. Lastfuhrwerk. Lagerhaus.

Frühzeitig bestellen! Frühzeitig bestellen!

Unsere diesjährigen

Weihnachts-Prämien

für die Leser des „Westfälischen Merkur"

werden infolge ihres wertvollen Inhalts, der vornehmen Ausstattung und des erstaunlich billigen Preises einen hervorragenden Platz auf dem Weihnachtsmarkt einnehmen und den geschätzten Lesern sowohl zu Geschenkzwecken wie auch zur eigenen Unterhaltung und Belehrung gewiß sehr willkommen sein. Wir freuen uns, diese vorzüglichen Werke, welche sämtlich berufen sind, Zierden des Weihnachtstisches zu werden, zum bevorstehenden Fest anbieten zu können, und hoffen, daß sich kein Leser die günstige Gelegenheit entgehen lassen wird, für wenig Geld die **schönsten Weihnachtsgeschenke** zu erwerben.

Fritz Reuters Meister-Werke

illustrierte Prachtausgabe, Format 23×16 cm., 2 Bände, zusammen 968 Seiten, in einem Buch gebunden mit 77 großen Vollbildern.

Reuter ist uns allen als der größte deutsche Humorist bekannt und gehört zu den beliebtesten deutschen Dichtern. Er hat es vortrefflich verstanden, Charaktere in Lebenswahrheit zu schildern und mit seinem echten gesunden Humor aller Herzen gewonnen. Unsere Ausgabe enthält seine sämtlichen Hauptwerke in gut leserlichem Druck mit Erklärung schwieriger plattdeutscher Worte, verbunden mit einer Abhandlung über Fritz Reuters Leben und Werke von Dr. Adolf Wilbrandt. Während noch vor 5 Jahren Reuters Werke ohne Illustration 26 Mark kosteten, ist es uns möglich, die Werke des unvergeßlichen Dichters in illustrierter Prachtausgabe zu dem außerordentlich billigen Preise von nur **3,50 Mark** den Lesern zugänglich zu machen.

Allgemeine Länder- u. Völkerkunde

das große, reich illustrierte Prachtwerk, verbunden mit einem

Handatlas.

Das Werk umfaßt 750 Spaltenseiten Text mit 23 Vollkarten und zahlreichen Abbildungen, ist in Prachteinband (Hoch- und Gold-Prägung) gebunden und hat einen Mindestwert von 20 Mark. Hier haben wir es mit einem eigentlichen Volksbuch im besten Sinne des Wortes zu tun. Geschichte, Entwicklung, Charakter aller Völker der Erde lernen wir eingehend kennen, die wirtschaftlichen, sozialen, politischen und religiösen Verhältnisse sind nach den neuesten Daten und Forschungen dargestellt, wie auch die Länder geographisch nach allen Seiten hin lebensvoll betrachtet sind und zwar nicht in trockenen Schulton, sondern nach selbsterlebten, klassisch dargestellten Forschungen. Es ersetzt somit ein geographisches Werk, ein Geschichtswerk, ein statistisches Handbuch, und als Anhang ist ein nach bestem Material bearbeiteter Handatlas mit 23 vorzüglich hergestellten, in 8—12 Farben gedruckten Vollkarten beigegeben, der allein schon das kosten würde, wofür wir das ganze Werk zur Verfügung stellen.

Oestergaard's Musik-Album

Salon-Ausgabe, Noten-Format 33 cm hoch, 27 cm breit.

Das Musik-Album ist eine Sammlung der beliebtesten Musikstücke aller Länder und Zeiten, und jeder Musikfreund wird dabei sicherlich gerade das finden, dessen Besitz ihm erwünscht ist. Prickelnde Tänze und klangvolle Märsche, klassische Stücke, Salonstücke und reizende Lieder sind darin aufgenommen. Neben den alten Meistern, wie Mozart, Mendelsohn, Beethoven, Schumann usw., bürgen auch Namen der Neuzeit, Holländer, Strauß, Eindthofer, Soule, Lincke und viele andere für den gediegenen Inhalt des reichhaltigen Werkes. Die Sammlung dürfte in jedem Hause, in welchem Musik gepflegt wird, freudig begrüßt werden. Als Geschenk für bereits vorgeschrittene Musikschüler eignet sich dieses Album ganz besonders und dürfte es als Unikum sehr dienend sein. Das Musik-Album ist in künstlerisch ausgeführte Einbanddecke, die in mehreren Farben, Ausführung und Goldpressung, sehr dauerhaft hergestellt ist, wird also für jede Musiksammlung eine ganz besondere Zierde sein.

Allgemeines illustr. Kochbuch

für die deutsche Küche.

632 Seiten Text mit über 2400 Rezepten der Koch-, Back- und Einmachekunst, 16 farbige und 14 schwarze Illustrationstafeln und zahlreiche Abbildungen (Lexikon-Format).

Das hervorragende Werk bedeutet insofern eine gänzliche Neuerscheinung, als es sich in' haltlich von jeder Einseitigkeit vollständig frei macht. Es ist nicht die Wiedergabe kulinarischer Erfahrungen eines einzelnen und bringt nicht die Rezepte einer oder weniger Gegenden, es haben vielmehr ein nach Hunderten zählender Kreis deutscher Hausfrauen und erster Fachleute an seiner Zusammenstellung gewirkt. So kam ein Werk zustande, das in seiner vielseitigen Ausgestaltung und Gediegenheit einzig dasteht und in den weitesten Kreisen der Hausfrauen das größte Interesse findet. Der trotz der immensen Unkosten und eleganten Ausstattung erstaunlich billige Preis von **3,50 Mark** macht es jeder, auch der einfachsten Hausfrau möglich, das Prachtwerk anzuschaffen. Dasselbe enthält 632 Seiten Text mit über 2400 Rezepten der Koch-, Back- und Einmachekunst. 16 farbige und 14 schwarze Illustrationstafeln sowie eine sehr große Anzahl Abbildungen im Texte verstreut und ist in elegantem, altdeutschen Prachteinband, ganz Leinen, mehrfarbig bedruckt, Hoch- und Goldprägung, gebunden.

Kinderparadies

Gezeichnet von Johann Bahr mit Versen von Eduard Jürgenson.

Dieses künstlerische und dauerhaft hergestellte Bilderbuch wird nicht nur den jubelnden Beifall der Kleinen, sondern auch die Anerkennung der Eltern eintragen. In herrlichen farbigen Bildern haben es die Künstler verstanden, die Kinderherzen zu entzücken und durch drollige Geschichten in kleinen und zu Gemüt sprechenden Reimen zu erheitern. Sämtliche Bilder sind auf sogenanntem unzerreißbaren Karton gedruckt und an Leinenfalz gebängt, zu einem dauerhaften Buch in Halbleinen gebunden. Der originelle Einband ist hervorragend künstlerisch entworfen und in mehreren Farben, Hoch- und Goldprägung, hergestellt. Das Ganze ist ein großes Bilderbuch für Deutschlands Kinderwelt mit sechs in sich abgeschlossenen Bilderbüchern und es ist wohl selten ein derartiges, in so hohem Maße künstlerisches wie dauerhaftes Bilderbuch hergestellt worden.

Alle Leser des „Westfälischen Merkur"
erhalten jedes der vorstehenden Werke als

Prämie für nur 3,50 Mk.

beziehungsweise 3,00 Mk.

Porto 50 Pfg. wird extra berechnet. Fürs Ausland Zuschlag nach Portotarif.

Unsere vorjährigen Prämien fanden überall so großen Beifall, daß uns noch kurz vor Weihnachten tausende und abertausende von Bestellungen zugingen, von denen leider nur die ersten vor dem Fest zur Ausführung gebracht werden, während ein Teil wegen zu späten Eintreffens erst nachher Erledigung finden konnte. Die vielen Reklamationen, wie sie daraufhin einliefen, wollen wir diesmal vermeiden und alle Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigen, wir bitten deshalb die Bestellungen noch heute aufzugeben und werden dann imstande sein, für schnellste und exakteste Lieferung Sorge zu tragen.

Man benutze untenstehenden Prämienschein, welcher an die Verlagsanstalt

Neuer Allgemeiner Verlag G. m. b. H., Berlin W. 66, Mauerstr. 86-88,

einzusenden ist.

Prämienschein
für die Leser des
„Westfälischen Merkur".
Nur gültig bis die Auflage vergriffen. Daher umgehend bestellen.

Der Unterzeichnete bestellt hiermit unter Nachnahme bei der **Neuen Allgemeinen Verlag, Berlin W. 66, Mauerstr. 86—88:**

.....	Stück **Reuters Meisterwerke**	à 3,50 Mk.
.....	„ **Allgemeine Länder- und Völkerkunde,** verbunden mit Handatlas	à 3,50 Mk.
.....	„ **Oestergaards Musik-Album**	à 3,50 Mk.
.....	„ **Allgemeines illustriertes Kochbuch**	à 3,50 Mk.
.....	„ **Kinderparadies**	à 3,50 Mk.

Name: Ort: Straße:

(Das Nichtgewünschte bitte zu durchstreichen.)